

Die Reparationsseinfünfte aus Deutschland hätten in den letzten Finanzjahren betragen: 1925/26 6½ Mill. Pfund., 1926/27 9½ Millionen Pfund und im gegenwärtigen Finanzjahr müßten sie 14½ Millionen Pfund betragen. Den jährlichen Schuldenzahlungen an Amerika in Höhe von 33 Millionen stehen Einnahmen aus Deutschland und Zahlungen aus alliierten Ländern von 8½ Millionen im Jahre 1925, 17½ Millionen im Jahre 1926 und 25 Millionen im kommenden Finanzjahr gegenüber. Der Unterschied zwischen den Zahlungen an Amerika und den Einnahmen aus deutschen und alliierten Zahlungen betrug also bisher 110 Millionen Pfund, der von den britischen Steuerzahlern getragen werden mußte. Churchill wies auf die ungebührliche finanzielle Belastung hin, die sich für England aus diesem Tatbestand erabe. Die Anregung, den Schuldenfondierungsfonds teilweise aufzugeben, um das Defizit dieses Jahres zu decken, werde er unter feinen Umständen in Erwägung ziehen.

nach einem neuen, und die Umwandlung ging dann wieder auf unsere Kosten. Wir können und dürfen an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß das deutsche Volk nach dem Willen der Versailler Sieger den verlorenen Krieg bezahlen soll. Die freien Gewerkschaften haben sich wiederholt für die Erfüllungspolitik eingesetzt. Da es sich nicht um Lippenbekenntnisse handelt, so ist es ihre Pflicht, den Gewerkschaftsmitgliedern klar zu machen, daß jede Erfüllungspolitik und jeder Versuch hierzu eine außerordentliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit voraussetzt. Selbst Sozialpolitiker, die der Sozialdemokratie sehr nahe stehen, haben vor drei Jahren nach Veröffentlichung des Dawesplanes auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Die freien Gewerkschaften wollen sich daran nicht erinnern lassen. Sie fordern den schematischen Achtstundentag, um durch schematische Regelung der Arbeitszeit Arbeit und Verdienst für die Arbeitslosen zu schaffen. Wenn der Versuch mißlingt — und er wird mißlingen —, werden es allerdings nicht die Gewerkschaften sein, die das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu bewahren haben.

Verkäuflicher Sommerluftverkehr.

80 in- und ausländische Linien.

Berlin, 11. April.

Die Deutsche Luftfahrt und die Berliner Flughafen-Gesellschaft hatten heute zu einer Besichtigung der Flugplatzanlagen eingeladen. Den Anlaß zu dieser Veranstaltung bildete die bevorstehende Eröffnung der Sommerflugzeit. Am Montag, 18. April, wird der so wohl im Hinblick auf den Winter, wie auch auf den vorigen Sommerverkehr wesentliche Sommerluftverkehr 1927 beginnen. Während im vergangenen Jahre ca. 50 Strecken in Deutschland und nach dem Auslande teils durch die Deutsche Luftfahrt allein, teils in Betriebsgemeinschaften mit ausländischen Luftverkehrsgesellschaften unterhalten wurden, weist das diesjährige Streckennetz ca. 80 in- und ausländische Linien auf. Die Vergrößerung gegenüber 1926 beträgt demnach mehr als 50 Proz. Die Gesamtlänge des Streckennetzes, d. h. die tägliche Leistung der Kurslinien, in beiden Richtungen beträgt rund 57 000 Kilometer gegenüber 37 000 Kilometer des vergangenen Jahres. Ein Hauptknotenpunkt dieser Verbindungen ist Berlin.

Die „New-York“ in New-York.

Begrüßung und Empfangsfeierlichkeiten.

New-York, 11. April.

Botschafter Freiherr von Maltzahn und der New-Yorker Bürgermeister Walker führten heute vormittag auf dem städtischen Ritten „Macom“ dem in der Nacht an der Quarantänestation Ellis Island eingetroffenen neuen Botschafter „New-York“ entgegen, wo der Botschafter Frau Bürgermeisterin Walker, den früheren Reichsminister C. u. o. und die Ehrenbürgerin der „New-York“ begrüßte. Die „Macom“ und ein anderes städtisches Schiff begleiteten die „New-York“ alsdann nach dem Hauptquartier, wo die Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Botschafter Freiherr von Maltzahn begrüßte in einer kurzen Ansprache die „New-York“ als ein neues Mitglied und ein neues Werkzeug zum Austausch geistiger und materieller Güter zwischen den beiden Völkern und dankte Frau Walker, daß sie ihrem Valentin die bedeutungsvollen Namen „New-York“ gegeben habe, für Amerika das Sinnbild von Kraft, Erfolg und Größe, für Deutschland aber durch die Erinnerung an York das Sinnbild von Freiheit und Freiheitswillen sei.

Die Lohnverhandlungen mit den Reichsarbeitern. Die Lohnverhandlungen mit den Reichsarbeitern, die heute im Reichsfinanzministerium begannen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und werden am Donnerstag, 14. d. M., fortgesetzt werden.

Gemälde-Ausstellungen.

In der Städtischen Gemäldegalerie sind in diesem Monat in der unteren Etage Bilder des „Kunstler-Bundes“ ausgestellt, darunter Werke von Schöner, reifer Kunst; ohne jede künstlich gezeichnete Effekthaserei wissen die Künstler uns durch den inneren Wert ihrer Arbeiten zu bewirgen.

Da ist z. B. gleich im ersten Ausstellungsraum ein Bild „Lebendes Mädchen“ von Prof. E. Wartenberg, das mit dem ganz verlorenen Profil des in sein Buch verfunken Kindes so schlicht und einfach wirkt und doch unsere Mäde immer wieder zu sich hinarbeitet; die Beldschina, die ganze Auffassung sind ungemessen lebenswarm. Von Prof. Hans v. Wolmann schließen sich mehrere Bilder an, von denen uns der „Frühlingsernter“ als das bedeutendste erschien. Diese Blumenbündel leuchten, die das erste Schmelzen hatten, die wenigen vertrauten Bäume, die fernen Hügel, alles klingt ankommen zu einer leuchtenden, harmonischen Stille.

S. Kupferschmid stellt flott gemalte und doch sehr durchgearbeitete Aquarelle auf, die Bilder aus Verona und Vissl leuchten in art, aber kräftig wirkenden Farben, während zwei Bilder aus dem Hamburger Hafen, mit der Verwendung von Deckfarben, andere, nicht weniger zwingende Qualitäten haben.

Welcher möchten wir besonders erwähnen Karl Dertel, „Provenzalischer Hof“, F. v. d. G. Mann, „Nacht an der Elbe“, das zwar etwas grau, aber doch sehr lebendig ist. In dem Bild von Prof. Hermann Gabel „Gartenweg“ sind die Blumenarrangements von schöner Wirkung. Von Karl Ferd. Grether gefiel uns besonders sein „Bild auf der Rheinbrücke“ mit der meisterhaft eingesetzten Ferne und dem sehr interessanten Vordergrund, die sich gegenseitig heben und durchleuchten. Auch Aug. Rutterer's „Dorfwinkel“ und „Am Wasser“ sind schön in ihrer liebevoll durchgearbeiteten Ausführung. Von Willi Supper möchten wir die „Mädchen im Wald“ besonders erwähnen. Hans Kaufmann's „Wintertag im Schwarzwald“ möchten wir sehr wohl, sehr fein, sehr fern nennen, was jedes in sich ein Lob einfließt.

Auch Porträts sind dieses Mal reichlicher vertreten. W. Martin stellt ein auf durchgearbeitetes Selbstbildnis aus, Werner Leonhard das „Bild seines Vaters“, von Aug. Gebhard sind „Maler Baummeister“ und „Bildhauer Föhn“, zwei Bilder, die durch eine fast verzerrte Art zu charakterisieren scheinen. Karl Bode, der auch Landschaftliches zeigt, hat den Kopf einer älteren Dame sehr fein gezeichnet und wiedergegeben und das „Frauenbildnis“ von Oscar Sahm ann, begnügt ganz besonders durch die breitere und doch sehr durchgeführte Darstellung.

Bei den Skulpturen muß Herr Föhn in erster Reihe genannt werden. Sein „Maler Gebhard“ (Bronze) ist ein feiner Kopf, auch die „Kinderbüste mit Puppe“ (Terrakotta) ist mit seinem lieblichen Mund ein herabes Kinderbilde; ferner muß die Figur „Kauernde“ (Wachstein) erwähnt werden, sowie die ganze Figur von Hans Thoma (Bronze). Von Prof. Georg Schreyögg gefiel uns besonders die Büste von Prof. W. H.

10 000 Mark Geldstrafe für Dr. Müller.

Das Urteil im Stresemann-Prozess — Die ungeheuerliche Beleidigung des Reichsaussenministers.

Berlin, 11. April.

Im Plauener Prozess gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann wurde nach mehrstündiger Beratung des Gerichts heute nachmittag folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Dr. Müller wird wegen öffentlicher Beleidigung nach den §§ 186 und 200 des Strafgesetzbuches zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 100 Tage Gefängnis zu treten haben. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, der auch die dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten hat. Dem Nebenkläger wird die Befugnis ausgesprochen, den verurteilten Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten innerhalb zweier Wochen nach Erlangung der Rechtskraft zu veröffentlichen im Berliner Tageblatt, Berliner Volks-Anzeiger, Völkischen Zeitung, Täglichen Rundschau, Vorwärts, Deutschen Zeitung, Leipziger Neuesten Nachrichten, Dresdener Anzeiger, Hamburger Fremdenblatt, Münchener Neuesten Nachrichten, Rüksicht Zeitung, Vogtlandische Zeitung, Volkszeitung für das Vogtland.

Der Vorlesende wies in der mündlichen Urteilsbegründung zunächst den Einwand der Verteilung zurück, daß der Strafbescheid ungültig sei, da er sich auf den Vorwurf der Lüge nicht erstrecke. Diese Begründung der einen Beleidigung sei durchaus zulässig. Das Gericht habe auch die Rede des Angeklagten in der Verhandlung gemacht. Der Angeklagte, so fuhr der Vorlesende fort, hat ganz klar die Beleidigung ausgesprochen, die Coparator habe 1920 zur Zeit des österreichischen Aufstandes Kriegsmaterial an das damals feindliche Polen verschoben und Dr. Stresemann habe in das bewegende angestrebte Strafverfahren zugunsten der Gesellschaft und ihres Chefs Linwin eingegriffen. Das bedeute, daß Dr. Stresemann von einer Landesverräterischen Handlung Kenntnis gehabt und mit seinem Einfluß den Landesverräter gedeckt habe.

Der Vorwurf sei ein ganz ungeheuerlicher.

Es werde einem Minister, dem Repräsentanten Deutschlands im Ausland, der Vorwurf der Begründung des Landesverrats gemacht. Es könne nicht daran gewagt werden, daß ein solcher Vorwurf in der ganzen Welt als ungeheuerlich empfunden werde. So sollte er auch vom Standpunkt des Angeklagten empfunden werden, denn er habe den Vorwurf ja als Trumpf auf den Vorwurf der Lüge gesetzt. Dieser Vorwurf sollte den Minister Dr. Stresemann in der ganzen Welt unendlich machen, und er sollte dem Angeklagten die Gelegenheit bieten, in einem Strafverfahren den Wahrheitsbeweis für eine so schwere Verleumdung des Ministers zu erbringen. Der Wahrheitsbeweis habe sich auf diesen Vorwurf erstrecken müssen.

Was sei nun bewiesen?

Daß die Coparator irgend eine Materialsendung habe nach Polen gehen lassen, sei in keiner Weise bewiesen, geschweige denn eine Sendung, bei der es sich um Kriegsmaterial gehandelt habe. Es sei nicht der geringste Verdacht in dieser Beziehung bestehen geblieben. Ebenso sei der Beweis für einen Schieberzettel, an dem die Coparator beteiligt gewesen sei, in keiner Weise geführt. Insbesondere habe das Verschwinden von Wagners im politischen Korridor, das vorgekommen sein könne, nicht von den Zeugen mit der Coparator in Verbindung gebracht werden können. Es bleibe nur der Fall der 25 Wagners, der als einziger Punkt, wo der Coparator ein Verbrechen zu machen wäre, ergebe habe, daß die Umschreibung der schriftlichen Umlaufgenese-

migung nicht eingeholt worden sei. Um was für Grauslichkeiten es sich gehandelt habe, habe nicht festgestellt werden können. Es müsse damit gerechnet werden, daß der Sachverständige, Zeuge Hauptmann Wolter, andere Wagners bezeugt habe. Das Gutachten Wolters ließe sich also nicht verwerten. Schon nach der Aussage des Zeugen Abel sei in dieser Beziehung die Coparator von jedem Verdachte frei.

Die hat gar nicht gekostet, welche Art Munition zur Verfügung gekommen sei. Die fehlende schriftliche Ausfertigung habe zu einem Strafverfahren gegen Linwin geführt. Selbstergebe Linwin in einem Brief an Dr. Stresemann herangerufen, den er um Vorstellung für die Aufhebung der Beschlagnahme beim Reichswirtschaftsminister ersucht habe. Stresemann habe erst auf Mahnung der Coparator den benötigten Brief geschrieben, der nicht das Bestreben enthalte, ein Verfahren abzuwenden, wie der Angeklagte behauptet habe. Das Schreiben sei in ordnungsmäßigem Geschäftsform erlassen worden. Aus diesen Gründen ergebe sich die völlige Haltlosigkeit der ausgesprochenen Vorwürfe. Daß der Vorwurf eine schwere Ehrenkränkung enthalte, bedürfe keiner weiteren Aufklärung. Es liege auf der Hand, daß der Angeklagte sich die Charaktere dieser Ehrenkränkung voll bewußt gewesen sei. Es liege deshalb

ein Vergehen nach Paragraph 186 vor.

Paragraph 193 könne dem Angeklagten nicht zugebilligt werden. Strafverschärfung komme in erster Linie in Frage, daß es nicht gleichgültig sei, wer der Beleidigte sei. Obwohl jedermann Ehre an sich gleich sei, so müsse noch bei objektiver Strafzumessung die Bedeutung des Beleidigten berücksichtigt werden. Da der Beleidigte zur Zeit der Beleidigung als Minister des Auswärtigen Reichspräsidenten des deutschen Volkes dem Ausland gegenüber gewesen sei, lasse sich die Größe des Schadens, die diese Verleumdung angerichtet habe, im In- und Ausland kaum überschätzen. Die Schwere des Vorwurfs liege neben dem Vorwurf der Begründung des Landesverrats auch in dem Wort Korruption. Ein korrupter Minister, so sei behauptet worden, sei Dr. Stresemann. Das bedeute eine außerordentliche Entwürdigung der Handlung. Bei den subtilsten Strafzumessungsgründen sei zu ungunsten des Angeklagten hervorzuheben, daß er nach seiner Stellung sich der außerordentlichen Tragweite seines Handelns bewußt gewesen sein müsse. Als Strafverschärfung können noch eine ganze Reihe von Momenten in Frage. Zu gunsten des Angeklagten spräche, daß er das, was er getan habe, nicht aus unehelichen Motiven getan habe. Er habe an die Wahrheit seiner Behauptungen selbst geglaubt und auch allen Ernstes gemeint, dem Vaterlande durch sein Vorgehen einen großen Dienst zu erweisen zu können. Unvermerkt müsse man, daß er sich unerschrocken eponiert habe. Es sei nicht zu verkennen, daß er durch die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Plauen, sich in einem Zustand der Reizung befunden habe. In dem Brief der Ortsgruppe seien über das sachliche Maß hinausgehende Beleidigungen vorhanden. Diese Momente hätten das Gericht von einer Freiheitsstrafe absehen lassen. Die Verhängung einer Geldstrafe sei mit Rücksicht auf den unehelichen Schaden, den der Angeklagte angerichtet habe, und auf die Schwere des Vorwurfs notwendig gewesen. Im übrigen haben dem Beleidigten die Verbreitungsbeugnisse gegeben werden müssen.

Wie verlautet, wird der im Plauener Prozess verurteilte Rechtsanwalt Dr. Müller gegen das Urteil Berufung einlegen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger haben sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Der Colmar-Prozess.

Die weiteren Zeugenvernehmungen.

Colmar, 11. April.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen im Colmar-Prozess fanden weitere Zeugenvernehmungen statt. Als erster Zeuge wurde Professor Herzog aus Straßburg vernommen, der das Vorgehen in der Frage der Unterrichtssprache in den Schulen nach dem Kriege kritisierte. Der Zeuge zog sich bei diesen Ausführungen eine Rüge des Vorsitzenden an, der ihn ermahnte, keine beleidigenden Äußerungen gegen Frankreich zu tun. Im Anschluß daran gab Herzog Auskunft über seine Beteiligung an der Druckerei der „Gwinia“ in Straßburg. Er erklärte, seine Beteiligung vor drei oder vier Tagen zurückgezogen zu haben. Als nächster Zeuge stellt Abbe Gage dem Abbe Haegh das Zeugnis eines guten Franzosen aus und erklärt: Die Bestrebungen des eifässischen Merus zielen lediglich auf Erfüllung ihrer Verbindungen auf dem religiösen und Schulgebiet hin. Professor Bang-Müllheim erklärte dann als nächster Zeuge, die eifässischen Beamten befänden sich in dem Gewissenskonflikt, als Katholiken die französischen Valengesehe zu bekämpfen und als Franzosen diese Gesehe als Grundgesetze achten zu müssen. Zeuge Raetz, Chefredakteur der Straßburger Zeitung „Der Elsäßer“ erklärte, seine Zeitung sei von Haegh unabhängig. Der Zeuge berichtet dann von einem Vorfall in der Kriegszeit, wo angeblich der deutsche Reichsanwalt von Weismann Holweg die Entfernung des damaligen Reichstagsabgeordneten Haegh aus dem Finanzausschuß des Reichstages verlangt haben soll, da er ein Landesverräter sei. Einem solchen Vorwurf könne man nicht den Vorwurf machen, daß er deutschfeindlich sei. Zeuge Obersteg erklärt, die Äußerungen Haeghs: „Ich liebe das eifässische Frankreich nicht“ nicht gehört zu haben. Der Generalsekretär beim Bürgermeisterrat Käbel erklärt, der Heimatbund sei zum Teil eine Gründung gegen Haegh gewesen, weil seine Presse nicht scharf genug vorgegangen sei. Haeghs Einfluß sei mächtig.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung im Colmar-Prozess stand die Vernehmung des eifässischen Abgeordneten und Generalrates vom Unterhein. Obersteg, im Mittelpunkt des Interesses. Der Zeuge lehnte es mit energischen Worten ab, daß Deutschland für die Unzufriedenheit der Elsäßer verantwortlich zu machen sei. Abbe Haegh sei ein vorzüglicher Patriot; die unter seinem Einfluß stehende Presse unterliege keinesfalls ein antinationales Programm. Abbe Haegh habe ihm, so erklärte der Abgeordnete Obersteg weiter, einmal gesagt, wenn Frankreich mit seiner liberalen Politik gekommen wäre, wie sie unter dem Kaiserreich gegenüber der Elsäßer-Völkerei geführt wurde, so hätten die Elsäßer die französische Politik nicht in der Weise zu kritisieren brauchen, wie es notwendig sei. Die von dem Angeklagten Haegh veröffentlichten Artikel hätten Frankreichs Ansehen im Auslande Schaden zugefügt. Die Frage der Verteilung, ob Obersteg Dr. Müller kenne, beantwortete der Zeuge verneinend.

Personalveränderungen im Reichsministerium des Innern.

Berlin, 11. April. Der Staatssekretär Schulz und der Ministerialdirektor Dr. v. Raab vom Reichsministerium des Innern sind einwöchentlich in den Ruhestand versetzt. Der Ministerialrat Pellengauer im Reichsministerium des Innern und der preussische Oberverwaltungsgerichtsrat Geheimrat Regierungsrat von Kameke sind zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium des Innern ernannt. Herr Pellengauer wird die Leitung der Kulturstelle, Herr von Kameke die Leitung der Verfassungsbibliothek übernehmen. Das Reichsministerium hat den Personalveränderungen zugestimmt.

Die Vereinigung West. Künstler und Kunstfreunde zeigt eine große Anzahl von Zeichnungen in Kohle, Bleistift, Feder und Tusche, darunter Arbeiten in flottesster Manier bis zur minutiösesten Ausführung. Es ist viel Charakteristisches in der verirrten Fülle, und je nach Richtung wird man dieses oder jenes Blatt bevorzugen. Unter den ebenfalls reichlich vertretenen Aquarellen möchten wir erwähnen: die „Geißelstraße“ von Franz N. H. e.; ein sehr schönes Bild von F. G. e. in „Industrie“; die Bilder von B. d. e. sind in der Manier des Künstlers ein überaus gelungenes Durcheinander grell leuchtender Farben, die mehr beängstigen als erfreuen. Von V. i. o. l. i. sind die „Ziegen im Stall“ ganz wunderbar gemalt. In e. n. f. o. r. d. i. n. a. b. r. d. stellt besonders die Bilder „Springendes Pferd“ und „Tollkette“ beide sehr lebendig. Das „Saarland“ von Otto K. o. l. b. e. ist fabelhaft flott hingekritzelt und von sehr intensiver Wirkung. Elisabeth B. o. g. e. s. A. u. r. a. u. s. stellt ein Bild „Wolken“ aus, ein hügel mit fast verborgen hingestelltem Gesicht, darüber aber einen Himmel mit wunderbar ziehenden, braunenden Wolken, auch ihre „Messe“ mit dem luftigen Farbgewimmel ist sehr schön. Die Künstlerin hat eine bemerkenswerte Art, die Farben bei äußerster Durchsichtigkeit überaus wirkungsvoll hinzusetzen. Wir greifen nur einiges heraus aus den Menge, die die diesmalige Ausstellung bietet.

Gleichzeitig stellt im Kunsthallen Hengstenberg der Maler Ernst K. e. n. s. t. i. ein Streifen aus, der vor allem Bilder aus seiner Heimat zeigt. In seinen Landschaften gelangt es dem Künstler, das überaus schön Traumparadies von See und Himmel darzustellen, durch das jener Himmelstempel aus Herz und Sinn bezaubert. Bald stellt er ein Bild Däne, die ruhig atmende See, den fernleuchtenden Horizont hin, bald zeigt er einen Alder mit aufgestellten Gärten, aber dem die unendliche Weite des Meereslands schwebt; auch die Majestätischen Seen haben ihm Bildmotive geliefert, ebenso die Steilfelsen Ostpreußens, gegen die weiterbreitend Meer und Himmel andrücken. Ganz besonders fesselt uns weiter ein Bild, das wohl ein Stück der Natur darstellt, welches gleich einem Welt-Unglück über dem fernen Horizont. Auch die Däne im Schnee ist unheimlich echt; man muß jene Gegenden kennen, um ganz zu verstehen, wie tief ihre Schönheit auszusprechen versteht. S.-ck.

Konzert der Sängervereinigung

Jeder unserer größeren Männerchor hat sein eigenes Gesicht, ein gewisses Charakteristikum, das ihn erkennbar abhebt von der Konkurrenz, und dieses Ganum, durch Zusammenfassung des Chores, Klangmaterial und Vortragsart bedingt, erhält aber der Verein letzten Endes nur durch die Persönlichkeit seines Dirigenten. Die Sängervereinigung hat bei Herrn Wegmann eine vorbildhafte Wahl getroffen, deren nachdrücklicher Erfolg sich immer immer gründlicher und fruchtbarer auswirken wird. Albert Samberg ist eine musikalische Vollnatur, wie man sie in Dirigentenkreisen auf dem Wälderchorgebiet nur selten antrifft, er ist erst und hauptsächlich Musiker, empfindender Künstler, dem die Chorführung nur eine der Betätigungarten seines

musikalischen Temperaments wird, nicht ein Dirigent aus Ehrgeiz und Ehrsucht, sondern eine tief im musikalischen Gefühl verankerte Natur, die aus Begelsterung an der Kunst die ihm gewordene Aufgabe erfüllt. Darum ist auch eine gelungene, gerade den Verehrer des gesungenen Kunstlebens so überaus stark erregende Musikalität, die als hervorhebendes Merkmal die Darbietungen dieses Vereins auszeichnet, und das ist wertvoller und begreifbarer als die vollendete Form, die diesen Geist nicht tragt. Aus der Kraft der Musikalität erfüllen sich die Hauptforderungen des gesungenen Vortrags mit gegebener Selbstverständlichkeit, künstlerische, allem Gewollten abholde Auffassung gehen mit der gelungenden, durch keine künstlerischen verzerrten Dirigentenbildung Hand in Hand, und wo, wie hier ein natürliches, quellendes, geistliches, gesundes, imponierendes Material nach hinabender Vorbereitung aufmerksam dem Willen des Dirigenten nachgeht, ersticht mit glücklicher Tonbehandlung das Werk in der ungetrübten, gewinnenden Form, wie es idealer Weise dem Komponisten erschien, und das Kunstwerk allein bringt den Sieg beim Erlingen.

Dann ist auch die Wirkung dessen, was Anspruch auf musikalischen Wert hat, gestärkt, und so hatte Schumann seinen starken Erfolg wie das religiöse Werk von B. d. i. n. e. r. Die Anfangsbilder hörte ich nicht mehr, aber von dem ausgehenden, prächtigen emporstehenden Schumannvortrag durfte man berechtigter Weise gleich befriedigende Rückschlüsse auf die ersten Bilder ziehen. Nachdem die Männerchöre unserer Stadt Röllers Schaffen lange Zeit nicht mehr berücksichtigt haben, bekommt man nun Gelegenheit, zwei größere Werke aus verschiedenen Epochen vergleichen zu können. Die „Sängervereinigung“ setzte sich für ein schon vor Jahren entstandenes Chorstück, „Requiem“, „Requiem“, „Benedictus“ und „Sanctus“ ein und vermittelte in erfolgreicher Weise die Bekanntheit mit einer gewaltigen eindrucksvollen, großartigen Komposition. Man hat noch bei allen fatalen Werken, auch der heutigen Art, feststellen können, daß nur denen allgemeine Bekanntheit beschieden war, die in der Struktur und der Wahl der Ausdrucksmittel auf das Urbild künstlerischer Chorgesänge zurückzuführen oder wenigstens zum grundlegenden Vorbild nahmen. Es führt bei der Vertonung aller religiöser Texte, sicherlich der lateinlichen Messe jeder Mann einen strengen Satz frühchristlicher Kunst, und indem Röllers diese Forderung als auch heute noch geltend betrachtet, hat er bereits die Form, die seinem Werk achtunggebietende Stille und Adel bei der Gestaltung sicherte. Freilich muß man diese Form technisch überlegen beherrschen, um in beweglicher Form nicht in statischer Abhängigkeit zu verfallen, sondern mit Mitteln einer späteren Zeit, soweit dem Rahmen und Charakter entspricht, sich einzuordnen, den alten Stil zu neuem Leben erfüllen. Und das ist Röllers nach beiden Seiten gelungen, der strenge Satz ist ihm, klar tritt das antike, bis in die letzten Fortschritte künstlerisch geläufig und kann ihn deshalb fähig bis zum fugierten Doppelsatz in all seinen mannigfaltigen, steigenden Wirkungen auszuwerten. Das bewahrt ihn auch vor jeder Gefahr banaler Abwegigkeit in der Stimmführung, da sie die Satzform nicht duldet, und man es die Mittel aus bis zur überaus feinen Fähigkeit aus der frisch lebenden Gegenwart wählen, das Gemälde behält immer das vollendete Gesicht formaler Kunst und Reinheit, die an klassische Sal-

Stadtheater. Heinrich der Vierte. 2. Teil. Geht heute abend noch einmal und zwar für die Vorzüge der Aufführung. Die morgige Vorstellung von „Victoria“ ist für die Volkshöhe Serie 1. bestimmt. Donnerstag abend geht zum ersten Male Gounods große Oper mit Ballett „Margarete“ (Haupt) für die Vorzüge in Szene. Karfreitag und Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. In beiden Abenden finden Vorstellungen außer Formierte statt und zwar beide Male Gesangsleistungen. Viktor Albers bereitet für Donnerstag das Lustspiel „Der lebende Tote“ von H. Schaner und E. Weiss vor, die Bühnenbilder entwirft Heinrich Doffte. Unter der Spielleitung des Intendanten und der musikalischen Leitung, Paul Drach wird Donnerstag zum ersten Male Richard Wagners Bühnenweckstunde „Parsifal“ gegeben. Die Bühnenbilder entwarf Johannes Schöder. Der Vorverkauf für beide Abende beginnt Donnerstag, 14. Karfreitag ist die Tageskasse geschlossen.

gen.
11. April.
ngen im Pro-
mungen statt.
erzog aus
in der Frage
dem Kriege
Ausführungen
emahnte, keine
h zu tun. Im
ber seine Be-
vor drei oder
als nächster
sch die Zeug-
Die Zeiträume
auf Gr-
schaffen und
heim erklärte
den Beam-
konflikt,
zu bekämp-
Grundgesetze
redakteur der
rt, seine Zei-
unge berichtet
so angeblich
Kolleg die
abgeordneten
Schlages ver-
st. Einem
wurde mach-
steig erklärt,
sch adreßliche
Der General-
art, der Hei-
gen Koegh ge-
vorgegangen

Buntes Allerlei.

d. Wird die Engländerin größer oder kleiner? In den großen englischen Warenhäusern ist seit einiger Zeit eine besonders lebhaft nach Verbesserungstendenzen für Damen von kleinem Wuchs zu bemerken. Eine Reihe dieser Geschäfte hat sich entschlossen, diesen Sonderwünschen durch Einrichtung spezieller Abteilungen entgegenzukommen. Für die Beteiligten ist dieser Vorgang um so überraschender, als man wegen der stets zunehmenden sportlichen Betätigung der Frauen mit einer Zunahme der Körpergröße rechnete. Leider bezieht sich das Zurückbleiben dieser Erwartungen jedoch nur auf das Maß der englischen Dame vom Schenkel bis zur Sohle. Hände und Füße, mit denen die Engländerin seit jeher, was die Größe anbelangt, reichlich bedacht waren, drohen sich immer weiter zu entwickeln. Man hat festgestellt, daß der Durchschnitt der heutigen Schuh- und Handschuhnummern der Engländerinnen die Maße von vor 30 Jahren bei weitem übertrifft.

ek. Das richtige Verständnis. Bei Menzel im Alter erschien eines Tages eine bekannte Dame, die einen hervorragenden belgischen Bildhauer und seine Gattin einführte. Die Fremden, die kein Wort Deutsch konnten, vertieften sich sogleich schweigend in die Betrachtung der aufgehängten Schätze, während die einführende Dame mit großem Wortschwall den Grund ihres Erscheinens auseinandersetzte. „Ich muß Ihnen sagen“, unterbrach sie da Menzels scharfe Stimme, „daß ich Herrn und Frau B. weit besser verstehe als Sie mit Ihrem langen Gerede!“

d. „Wir fahren nur bei Regen!“ Eine der seltsamsten Eisenbahnlinien der Welt dürfte die von Kufshequa sein, die durch entlegene Teile Pennsylvaniens führt und die beiden Landstädchen Smethport und Vadus miteinander verbindet. Diese Eisenbahn ist nicht sehr gut finanziert. Eigentümer ist ein gewisser Eliza A. Kane. Wenn auf dieser Strecke irgendwas passiert, so muß der Besitzer alles aus der eigenen Tasche bezahlen. Vor einigen Jahren nun wurden so viele Schadenfeuerfahnenprüge wegen der Waldbrände, die seine Lokomotiven verursacht hatten, an ihn gerichtet, daß er sich endlich zu einem höchst originellen Entschluß durchrang. Er schwor nämlich, daß fortan seine Züge während des Sommers nur noch an Regentagen fahren würden, ein Schwur, den er prompt innehielt. Also mußten noch heute die Bürger von Smethport und Vadus auf Regen warten, wenn sie einander besuchen wollten. Allerdings arbeitet, selbst an den regenreichsten Tagen, die Bahnlinie mit derartigen Verlusten, daß sie vermutlich bald völlig aufgehört haben wird zu existieren.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Riesenbänderolenbetrug.

Berlin, 12. April.
Wie verlautet, beschafften sich a. St. ein Sonderbezugsat beim Berliner Landgericht I und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg mit der Aufklärung eines großen Zollbetruges. Im Herbst vorigen Jahres ist ganz Deutschland mit gefälschten Bänderolen überschwemmt worden. Allein eine Hamburger Firma hat für 40 Millionen Mark gefälschte Bänderolen in den Betrieb gebracht. Zahllose Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Hamburg wurden an einem Tage 20 Personen festgenommen.

In die Angelegenheit verwickelt sind Inhaber namhafter Zigarettenfabriken. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Bänderolen hergestellt wurden, ist noch nicht ausfindig gemacht worden. Eine Nebenfabrik wurde dieser Tage in Wiesbaden ausgehoben. Die Fälschungen, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind, sind so raffiniert ausgeführt, daß die Zollbehörden sie nicht von den richtigen Bänderolen unterscheiden können und die Reichsdruckerei als Obergutachter angerufen haben.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Feldburg (Kreis Hildburghausen), 12. April.
Im Dorfe Hellingen hat in der vergangenen Nacht, wahrscheinlich infolge von Familienstreitigkeiten, die 35-jährige Randwirtschwärmerin Margarete Lange ihre im Anfang der 20er Jahre stehende Stieftochter Elsa Lange, als diese im Schlafe lag, durch Weilschläge auf den Kopf getötet und dann ihre beiden eigenen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 5 und 8 Jahren, erwürgt. Sodann erhängte sich die Mörderin.

Neuer Leichenteilsfund.

Berlin, 12. April.
Von der Leiche des ermordeten Dienstmädchens Ahrent, deren Teile an verschiedenen Stellen in Groß-Berlin aufgefunden wurden, ist heute ein weiterer Teil gefunden worden. Heute sah ein Bootsmann in der Spree an den Resten einen unvollständigen Leichenteilschwimmen und fischte ihn heraus. Es ist, wie amtlich festgestellt wurde, die rechte Hälfte des Beckens mit

einem Stück des abgetragenen Oberschenkels. Es fehlen jetzt noch der linke Teil des Beckens, die beiden Oberschenkel und der Kopf der vielfach zerstückelten Leiche. Von dem Mörder selbst ist trotz aller Nachforschungen noch keine Spur gefunden.

Ein Auto überfährt eine Militärabteilung.

Deßau, 12. April.
In der vergangenen Nacht fuhr hier eine Kraft-drochse in eine marschierende Kolonne Soldaten und ver-letzte 19 davon, darunter eine Anzahl schwer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Brand eines Fischkutters.

Salz, 12. April.
Nein Mann des Fischkutters „Commanwealth“, der vorgestern durch Feuer zerstört wurde, sind bisher ge-fangen. Vermißt werden noch 12 Mann der Be-fahrung.

Eifersuchtsstragödie.

Schongau (Bayern), 12. April.
In der Nacht zum Sonntag schoß der Zahntechniker Kreuer auf den Münchener Kaufmann Graf und dessen Ehefrau mit einem Jagdgewehr. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach der Tat erschloß sich Kreuer mit einer Pistole. Der Verwundete zu der Tat soll Eifer-sucht gewesen sein. Graf ist erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden, nachdem er dort wegen der Ermordung des Hofgarbisten Lacher in Wiesbach eine langjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Loebe wieder völlig genesen. Berlin, 11. April.
Entgegen anders lautenden Meldungen erfährt das DZ-Büro, daß Reichspräsident Loebe beim Wiederbeginn der Sitzungen nach dem Sterbefall im Amt wieder zu übernehmen gedenkt. Reichspräsident Loebe tritt am morgigen Dienstag eine mehrwöchige Erholungsreise an.

Letzte Handelsnachrichten.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln.

Köln, 12. April.
Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, in der ein Kapital von 4 043 700 RM mit 40 437 Stimmen vertreten war, beschloß die Erhöhung des Stammkapitals um voll ein-zuzahlende 2 500 000 RM auf 7 500 000 Stammaktien. Die neuen Aktien sollen am 1. Juli 1927 dividenden-berechtigt sein. Ein unter Führung der Deutschen Bank, Filiale Köln, stehendes Konsortium wird die neuen Aktien zu 125 Prozent übernehmen und den ganzen Betrag den alten Aktionären zu 130 Prozent im Verhältnis von 2:1 anbieten.

Verwaltungsratsmitglied wurde mitgeteilt, daß die Bank im laufenden Jahre eine weitere starke Entwid-lung genommen habe und daß die Geschäfte bedeutenden Umfangs abzuwickeln seien. Die Ertragsaussichten wür-den als befriedigend bezeichnet. Ueber Art und Zeitpunkt der Waffeliquidation konnte noch keine Entscheidung ge-troffen werden.

Büchertisch.

Leben und Gedankenvelt großer Naturforscher. Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Gumprecht. (Wissen-schaft und Bildung Bd. 252.) 172 Seiten. Gebunden 1.80 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Karl Renner, Österr. Staatskanzler a. D.; Der An-schluß Österreichs an Deutschland als europäisches Pro-blem. Verlag des Österreichisch-Deutschen Volksbundes, Berlin, Preis 30 Pf.

Die Erhaltung des Augenlichtes. Die Gefahren der Kurzsichtigkeit und deren Verhütung durch fachgemäße Behandlung von Geh. Med. Rat Dr. Graf Wäfer, dem Reformator auf dem Gebiete der Augenheilkunde. Bitterverlag Berlin W 30, Neue Winterfeldstr. 32. Preis geb. mit photographischen Abbildungen 5.— M.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinziales: Ernst Senke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwind; für Sonstiges und Sport: Ernst Kofemann; für den übrigen Teil: Hanns-Otto Neuf; für Inserate und Reklamen: Emil Willig, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

In modernen

Krawatten Handschuhe und Stöcke

weisen unsere Lager eine unvergleichliche Auswahl auf. Um unseren Kunden zum Fest eine besondere Freude

zu machen, haben wir nicht nur für unsere

Hüte und Schirme

sondern auch für unsere übrigen Spezialartikel die Preise bedeutend herabgesetzt



Das führende Fachgeschäft für Hut und Schirm.



Noch kleiner

als man überhaupt annimmt, habe ich die Anzahlung für Herren- und Damen-Garderobe gesetzt.

Möbel aller Art

liefern ich

ohne 1 Pfg. Anzahlung.

M. Tolcziner, Bochum, Obere Marktstr. 38a

Richtig mein Junge nur da kaufen wir deine Garderobe ein!



Norfolk-Anzüge
In den neuesten Sportformen, aus soliden Strick-
paster-Qualitäten, wie in feinsten Cheviots und
Garderie-Stoffen
12.- 15.- 24.- 30.- 36.- 42.- 50.-

Jacken- u. Schlupf-Anzüge
In guten Cheviots und Kammgarn-Stoffen, mit
hübschem Kragen garniert
7.25 8.50 11.- 18.- 25.- 32.- 38.-

Kieler Anzüge
aus echt blauen Melonstücken, in Original-Aus-
stattung, hervorragende Marken wie „Water-
kant“, „Marinehaus“
8.50 10.50 13.- 18.- 24.- 30.- 45.-

Schul-Anzüge
In hochgeschlossenen oder offenen Formen, aus
Tweed, Buckin und Manchester-Qualitäten
5.50 6.50 7.50 8.50 9.75 11.- 12.-

Original-Bleigies-Anzüge
Sweater, Hosen, Westen und
Pullover in größter Auswahl

Kommunion-Anzüge

aus guten Kammgarn- u. Melonstücken,
in einfachen und eleganten Formen
15.- 18.- 25.- 32.- 38.- 45.-

Häuser gleichen Namens in Herne, Dortmund, Buer.

Fischer

BOCHUM · Obere Marktstraße 18



Waschmaschinen

prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit vorzinkten Reifen und Füßen
Mk. 39.-
mit Wassermotor Mk. 52.- und 60.-

Wringmaschinen

Holzschwinger 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75

Waschmangeln

von Mk. 30.- an,
Größte Auswahl, — Lieferung frei Haus,
Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Parklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die Spitzweigerich-Bonbons
echten „Biforma“
aus dem Würstchen- und Würstchen-Haus
Bochum Viktorienstraße 8, gegenüber der Hauptpost

Ostern!

Besondere Angebote zu niedrigsten Preisen

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemden mit 1 Kragen, Ia. Qual. gestreift u. kar., 5,90	4.90
Bielefelder Oberhemden mit Kragen, leicht angest., sehr preiswert, 7,50	5.90
Oberhemden weiss, extra schwere Rumpfware, mit Ia. Rippeinsätzen u. Doppel-manschetten	4.90
Steh- und Klappchenkragen garantiert 4-fach, 0,65	0.55
Stehumlegekragen garant. 4-fach, in allen modernen Formen 0,55	0.60
Selbstbinder in Halb- und Kunstseide, moderne Dessins, solide Qualität, 1,45, 0,85	0.48
Selbstbinder in reiner Seide, aparte Neuheiten, 3,25, 1,95	0.75
Hosenträger Ia. Gummi, beste Verarbeitung, 1,65, 1,10	0.60

Handschuhe

Damen-Zwirnhandschuhe farbig und schwarz, gute Qualität	0.95
Damen-Handschuhe Zwirn, mit Seidenglanz, mit hübscher Aufsicht	1.15
Damen-Rundstul-Handschuhe Ia. Qualität, moderne Farben	1.25
Fantasie-Handschuhe hübsche Ausmuster, moderne Farben 1,75	1.35
Seiden-Handschuhe Rundstul, beste Qualität, 3,00	2.75
Damen-Glace-Handschuhe in schönen Farben u. allen Ausführungen	4.90, 3.50

Modewaren

Kostümkragen Wascheide und Crêpe de chine moderne Ausführung, 0,95, 0,60	0.40
Kleiderwesten Crêpe de chine und Georgette, aparte Neuheiten 3,20, 3,25	2.50
Jabotkragen Crêpe de chine und Georgette, hübsche Formen, 5,25, 4,50	3.25
Gürtel in Lack- u. Wildleder, in allen Modellfarben, 1,50, 0,55, 0,30	0.22
Besuchstaschen und Beutel in grosser Auswahl	3.25, 2.55, 1.95, 1.35

Pullover u. Jumper in Wolle und gemusterter Kunstseide, entzückende Neuheiten	8.75 5.75 3.50
---	----------------

Das Haus der guten Qualitäten

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleid in entzückenden Stoffen, uni und kariert, ab Grösse 50	9.75 5.75 2.95
Kinder-Kleid reißwoll, Popeline u. Woll-rips, reizende Macharten, z. T. mit bunter Südkerel, ab Gr. 60	19.- 14.75 11.75
Kinder-Röckchen in schwarz-weiß karierten Stoffen u. marine u. weissen Wolle, ab Grösse 60	11.- 7.50 5.-
Kinder-Mantel in reißwoll, Sommerstoffen, entzückende Macharten, ab Grösse 50	12.- 9.75 8.50
Kinder-Mantel in neuartigen Herrenstoffen, Sportform mit Gürtel und Faltenangabe, ab Grösse 60	26.50 18.- 14.-
Kinder-Mantel in Ia. reißwoll, Kasha, moderne Farben mit karierten Besätzen, ab Grösse 60	38.- 29.- 23.-

Grosse Auswahl in Kommunionkleidern in weiss Voile, Wolle und Seide, zu enorm billigen Preisen.

Damen-Konfektion

Kostüm in Shetlandstoffen, flotte Formen	46.- 38.- 29.-
Kostüm Ia. Herrenstoffe, neue Sportform, auf Seide	78.- 68.- 58.-
Kostüm Ia. Wollrips, viele helle Farben, auf Seide	85.- 68.- 48.-
Blusen Ia. Wasch- und Rohseide, einfarbig, kariert und gestreift, Jumperform	24.- 21.- 16.75
Seiden-Mantel in apart gemusterter Kunstseide, flotte Formen u. Rüschenangabe	55.- 36.- 29.-
Herrnstoff-Mantel Ia. Qual. gestreift u. kar., neue Sportform, alle gross, Weit	68.- 56.- 39.-
Kasha-Mantel in reißw. Kasha in vielen hellen Farben, z. T. 1/2 auf Seide	59.- 46.- 29.75
Seidenkleid Ia. Veloutine, jugendliche Form, viele Farben	56.- 48.- 29.50
Kasha-Kleid in reißwollenen Stoffen, entzückende Neuheiten, mit bunter Bordüre	49.- 38.- 29.-
Wollrips-Kleid in nur guten Qualitäten, letzte Neugebänge, helle Farben	38.- 26.- 18.-

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz u. farb., Doppelschle u. Hochferse 0,65	0.50
Damenstrümpfe Macco schwer, Qual. schwarz und farbig	0.95
Damenstrümpfe Ia. Macco, „Clemens-Spezialstrumpf“	1.35
Damenstrümpfe Seidenflor, farbig mit Naht, Doppelschle, Hochferse	0.78
Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz u. farb., gute Qualität, 1,65, 1,45	1.25
Damenstrümpfe Seidenflor, „Clemens Qualitätsstrumpf“	2.25
Damenstrümpfe Kunstseide, mit Naht, Doppelschle, Hochferse	0.95
Damenstrümpfe Ia. Wascheide, Bemberg, alle Farben	2.25
Herren-Socken Macco, einfarbig, Doppelschle, Hochferse	0.50
Herren-Socken bunt, extra billig	0.95
Herren-Socken Kunstseide, plat. in allen modernen Dessins	1.25
Kinderstrümpfe Baumwolle, kräftige Qual., schwarz und farbig, Gr. 1	0.30
Kinderstrümpfe Seidenflor, farbig u. schwarz, ganz besonders billig, Gr. 3	0.60
Kinder-Kniestrümpfe in Wolle und Baumwolle in grosser Auswahl	

Tricotagen

Einsatzhemden gute Qual., mit schönen Einsätzen, 2,25	1.75
Macco-Hemden Doppelbrust, solide Ware, 1,90	1.75
Schlupfhosen gute Qualität, in allen Farben	1.10
Kunstseid. Schlupfhosen enorm billig	0.95
Hemdosen Windelform, weiss, rose u. flieder	1.45
Kunstseid. Unterkleider gut Qual., mod. Farb., 3,90, 2,90	1.90
Schlupfhosen gute Qual., in allen Modellfarben, riesig billig	0.75

Das Haus der guten Qualitäten

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

RUDOLF WERRES

Juwelier
Bochum, Hochstr. 26

Nur ein Fachgeschäft kann eine richtige Auswahl bieten.

Schmuckwaren

in Gold, Silber, Double, für Damen und Herren

Taschen-Uhren Armband-Uhren

mit Ia. Werken, billige Preise

Tranringe

ohne Lötung, Marke Schwan in 885, 685 und 780 gest.

W.

Sulanke
Beginn der neuen Tanzkurse
Anfang Mai.
Bahnhofstr. 2
Tel. 1310.

Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Einzel-Möbel!

Bettstellen modern u. engl., mit guter Auflage

79.- Mk.

23.- Mk.

45.- Mk.

125.- Mk.

65.- Mk.

kleine Anzahlung

Bochum, Mülleftr. 18

Stühle- und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Mollmann,

Mühlensstr. 6.

Abholung u. Zustellung frei Haus.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 12. April

7 1/2 - 10 1/4

2. 95.

König Heinrich IV.

2. Teil.

Gefährliches Schauspiel von William Shakespeare.

Mittwoch, 13. April

8 - 10 1/4

Hofbühne:

Serie 1:

Victoria

Ein herrliches Spiel in 5 Akten v. W. S. Maugham.

PERETTE

U.P. Rottstr. 29

Dir. H. Schneider

Täglich 8 Uhr

Schwarzwalddädel.

Reisep., Opel, Bittler, Bartat.

Fahrräder und Nähmaschinen

zu allen günstigen Zahlungsbedingungen u. Einfuhr Aggregaten.

Fahrzeug-Industrie

Brückstraße 88.

Die guten Sachen Stoffen im Stoffen Souvenir
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Baiser-Sahnetorte

Zu Deinem Besten rat' ich Dir, Trinke nur Victoria-Bier

VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Photo
Hellweg 1

Ostern naht!

Denken Sie daran, zum Osterausflug eine Kamera mitzunehmen um die schönsten Erlebnisse im Bilde festzuhalten.

Reiche Auswahl in Photoapparaten und Bedarfsartikeln finden Sie in der

Drogerie Störing, Hellweg 1

Osterangebot!

Empfehle meiner werten Kundschaft, Wirten, Wiederverkäufern, mein reichhaltiges Lager in:
Zigarren, sämtlichen führenden Zigarettenmarken, Tabake und Kautabake

Auf meine Spezialmarken in Zigarren der 10, 15 u. 20 Pfg. Preislage mache ich besonders aufmerksam. Prompte Lieferung frei Haus auch nach auswärts. Lagerbesuch unverbindlich, aber lohnend.

Karl Buxbaum Tabakwaren-Großhandlung
Kaiserstrasse 24 Fernruf 3869

10

Welfalk
Kreft & E
Wittengerstr. 3



**Dieser elegante
Frauenhut**
mit echten
Stangenreihern
kostet nur
9.80



**Dies. kleidsame
Seidenhut**
aus guten
Taftrips
kostet nur
2.95



**Dieser moderne
jugendl. Hut**
aus neuestem
Strohstoff
kostet nur
1.50

In meiner großen
Putzabteilung
finden Sie ganz bestimmt
den richtigen Hut.

Überzeugen Sie sich ohne
Kaufverpflichtung!

Jacob Speier
BOCHUM
Kortumstraße 21.

**Einkaufsgenossenschaft
selbständiger Malermeister
für Bochum u. Umgegend**
e. G. m. b. H., Bochum.

Wittke Bilanz am 31. Dez. 1926 Bilanz

Kasse	69.18	Bank (Schuld)	4.599,—
Hoffgeld	11.60	Geldtoren	(Gef. Schuld) 18.436.17
Debitoren		Geldtoren	(Gef. Schuld) 18.436.17
(Forderung) 10.794.88		Bar. Vorbehalt	8.064.26
Bar. Bestand 17.168.78		Geldtoren	haben 10.850.88
Beteiligung	817.86	Reserven	487.84
Ginterlegung	90,—	Rückstellungen	749.48
Inventar	1.123.79		
Verlust	2.769.90		
	89.748.91		89.748.91

Gewinn u. Verlust-Rechnung 1926.

Handlungs- unkosten	17.018.18	Hohgewinn	17.840.82
Frachten	2.988.70	Verlust	2.769.90
Provisionen	100,—		
Verlust 1926	290.86		
	20.406.64		20.406.64

Wittkeleberbewegung:

Stand der Wittkeler am 1. 1. 26 42 || Abgang im Laufe des Jahres | 8 |
| Stand am 31. 12. 26 | 86 |
| mit 80 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von RM. 28.400,— | |

Bochum, den 16. Februar 1927.

Der Vorstand:
Gildert, Koller, Kiden,
Bennettröhne.

Bestehende vom Vorstand gestellte Rechnung für das Geschäftsjahr wurde durch die unterzeichneten Aufsichtsratsmitglieder geprüft und mit den Büchern in Übereinstimmung befunden.

Der Aufsichtsrat:
Gertmeier, Großke, Barmann.

Zu den Feiertagen empfehle
Schinken u. Schinkenspeck
mild gesalzen zu mässigen Preisen
in grosser Auswahl.

Metzgerei
Niggemann
Bochum, Heilweg 30 (Neumarkt)

Ihre Wohnung
muss erneuert werden. Besichtigen Sie
mein enormes Tapetenlager.

Reise in grosser Auswahl von 15 Pfg. an
Leinwand garantiert rein per Liter 80 Pfg.
Kaufen Sie nur meine Lackfarben,
Sie schützen sich vor Verdross.

Walter Eich
Kaiserstraße 14

Knaben Räder
Jugendräder (Görcke)
von **95.— Mk.** an.

A. Wolfers
Friedrichstr. 9. — Tel. 1161.

Fensterglas
und alle anderen Glassorten
nach Maß ausgeschnitten billigst

Gust. Altegoer
Heinrichstraße 4

Es ist keine Kunst, billig Fahrräder
anzubieten, aber es ist eine Kunst

Marken-Räder
trotz Kreditgewährung
billig zu liefern!

Holen Sie unsere Preise in
Dürkopp-,
Opel-,
Wittler- od.
Brennabor

ein und Sie sind unser Kunde!

Fahrzeug-Industrie
Brückstrasse 39 Bochum. Telefon 1853
(Niedrigste Anzahlungen und Raten)

Hausputz!

Alle Bürstenwaren, Bohner,
Fenster-Leder, Gardinen-
Spanner, Bohnerwachs,
Anfuchmer, Stahlspäne

Peter Schlippe
Bochum, Kortumstraße 2.

Der Reichstarif für das Bankgewerbe
hat den

Ostersamstag
als **Bankfeiertag**

erklärt. Unsere Mitglieder sowie auch die
hiesige Reichsbankstelle werden am ge-
nannten Tage ihre

Kassen u. Büros
geschlossen halten.

Bochumer Banken- und
Bankiers-Vereinigung
e. V.
Reichsbankstelle Bochum.

Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Spezial-Geschäft für
künstliche Blumen, Früchte und Pflanzen
Kranze u. Strauße / Saal- u. Zimmer-Dekoration

Myrten-, Eichen- und Lorbeer-Kranze
Grün, Silber und Gold

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum
von Bochum und Umgegend zur Kenntnis, dass ich mein Ge-
schäft von Bochum, Hornerstrasse 88 nach

ABC-Straße 13
verlegt habe.

Ich unterhalte auch hier ein grosses Lager in nur in
eigener Werkstatt aus bestem Material hergestellten

Polstermöbel
Besonders mache ich auf meine Abteilung

Klub- und Ledermöbel
aufmerksam. Ferner empfehle ich mich zum Aufarbeiten
und Modernisieren gebrauchter Polstermöbel.

Kaspar Diemel
Polstermeister
Bochum, ABC-Straße 13. Fernruf 5141.

kaufen

Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.

Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

C.O. Loer, P. Wolfers
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger
und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Ohne gleichen



**Goldene
Damen-Ringe**
333 gestempelt,
in viel. hübschen
Ausführungen. . . 2.95

Perl-Ketten
"Die große Mode"
waschbar und
unzerbrechlich,
120 cm lang. . . 2.95

**Goldene
Kollern**
333 Gold. . . 5.75

Dreh-Blasstr.
30000 Silber
3.50

**Moderne
Arm-Ringe**
Double . . . 1.45

Herrn-Siegel-Ring
echt Gold, 333 gest.
5.75

**Manschetten-
Knöpfe**
600 gestemp., in großer
Auswahl . . . 1.50

Servietten-Ringe
30000 Silber. . . 3.95

3 teilig Besteck
90 Auflege, in Etui. . . 7.50

Glieder-Armhänder
30000 Silber, ent-
zückende Muster . . . 3.95

Salat-Besteck
10000 Silber gra-
vierstark, befehle
"ermuster" . . . 5.90

**Herrn-
Uhrketten**
Double,
doppelreihig
1.95

sind die Vorteile
die Ihnen das
heutige Angebot
uns. Spezial-Abteilung

Bijouterie

wieder einmal bietet.

Jetzt in der Zeit der
Feste wird es für
Jeden eine willkom-
mene Gelegenheit
sein ein schönes Ge-
schenk

gut und billig
zu entstehen.

GESÜNDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Um es jedem zu ermöglichen,

Tapeten

In bester Qualitätsware zu kaufen
Liefere ich, infolge günstigen Einkaufs, einwandfreie Tapeten in
schönen modernen Mustern

zu billigsten Preisen

Karl Jansen
Brückstraße 48 Fernruf 4802

Ein Planokauf ist Vertrauenssache!

Staatmedaille, goldene Ausstellungspreise,
Zeugnisse aus allen Erdteilen bezeugen
unsere la. Qualität.

Lassen Sie sich Katalog gratis und franko direkt zusenden von

Roth & Junius
Hol-Planok- u.
Flügel-Fabrik Hagen i.W. 126

Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie

Lichenbohnen und Bretter
aus astreinen Erdstämmen von ca. 35 cm
Durchmesser aufwärts, nach Käufers
Angaben eingeschnitten, lieferbar.

Anfragen unter Nr. 48.640 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer erteilt einem jungen Mann
gründl. Einzelunterricht
in **Einheitskurzschrift?**

Anged. find zu richten an: Wilhelm Frein,
Bochum V, Dorfener Straße 368 I.

**Garten-
Geräte!**

sämtliche Spaten, Rechen,
Rasenmäher, Drahtgeliicht,
Gießkannen

Peter Schlippe
Bochum, Kortumstraße 2.

Industrie / Handel / Verkehr

Amstliche Berliner Devisen-Kurse.

Zu- tell.		11. April	8. April	10. April
Auszahl.		Geld	Brief	Geld
Holland	100/100	168,57	168,99	168,57
Belgien	100/100	58,59	58,73	58,59
Norwegen	100/100	108,76	109,04	108,76
Dänemark	100/100	112,41	112,69	112,41
Schweden	100/100	112,91	113,19	112,91
Italien	100/100	20,26	20,32	20,26
England	100/100	20,46	20,51	20,46
Amerika	100/100	4,21	4,22	4,21
Frankreich	100/100	16,50	16,54	16,50
Schweiz	100/100	81,04	81,24	81,04
Spanien	100/100	73,79	73,97	73,79
Dtsch.-Ost.	100/100	59,26	59,40	59,26
Polen	100/100	12,47	12,51	12,47
Yug.-Slow.	100/100	73,52	73,70	73,52
Ungarn	100/100	73,52	73,70	73,52

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Berliner Börsenbericht.

Sehr feste Kursbildung.

Berlin, 11. April.

Der glatte Verlauf der Börsenliquidation bei Flüssigkeit des Geldmarktes hat die Kurse in ihrer zureichenden Ausprägung der Gesamtlage gestützt. Inwieweit wirksam günstige Berichte aus der Montanindustrie, von denen besonders Kohlewerte, wie Essener Steinkohlen, Köln-Neuesen profitierten. Wahrscheinlich beeinflusst wurde die Haltung auch durch Käufe des Auslandes in Montanwerten, anscheinend auch in Siemens & Halske, die letzteren stiegen um ziemlich 7 Prozent. Nach Erledigung der anfangs vorliegenden Aufträge wurde das Geschäft im allgemeinen ruhiger, da die bevorstehenden Feiertage zur Zurückhaltung mahnen und zum Teil auch aus gleichen Grunde Gattstellungen von Kaufverträgen erfolgten. Die Lebhaftigkeit erhielt sich aber im allgemeinen für Montanwerte, von denen auch Phönix die bemerkenswerte Besserung von 1 1/2 Prozent erzielte. Höch ist um mehr als 3 Prozent gebessert, und Gelsenkirchen im Verlaufe einer Besserung um über 5 Prozent gegen Sonnabend erfuhr. Mannesmann konnten einen Gewinn von ziemlich 8 Prozent unter Schwankungen bei großen Umsätzen ziemlich gut behaupten. Dagegen Hiltner Harpener unter Nachwirkungen und verloren etwa 2 Prozent. Im übrigen beschränkte sich die Geschäftstätigkeit der Börse im wesentlichen auf einige Spezialpapiere, wie Siemens & Halske, Phönix, die 4 1/2, und A. E. G., die 1 1/2 Prozent gewannen. Von chemischen Werten sind vornehmlich Dynamit Nobel, Rhein, Sprengstoff und Nobel mit Besserungen von 2-3 Prozent hervorzuheben. Farbenindustrie konnten eine anfängliche Erhöhung um 3 Prozent nicht voll behaupten. Schöckert & Salzer waren fast beengt auf die Meldung von sehr guter Beschäftigung und stiegen 27 Prozent höher ein. Glanzstoff wurden bis zu 15 Prozent höher bezahlt. Auch Schöck & Comp. und Schleifische Textil zogen an. Von Bankaktien waren Berliner Handels- und Gelsenkirchener, von Schiffahrtaktien besternten sich Hamburg-Amerika und Hansa. Der Rentenmarkt war bei wenig veränderten Kursen still.

Essener Kuxenbörse.

Sehr lebhaft!

Essen, 11. April.

Die Essener Kuxenbörse zeigte heute in Kohlenwerten ein recht lebhaftes Geschäft, ohne daß es jedoch zu größeren Kursveränderungen kam. Gwaltfuge zogen um 1000 RM. an bei vereinzeltem Verkehr, die übrigen Kohlenaktien lagen teilweise im Kurse höher. Größere Umsätze hatten Schillingen bei einer Kurssteigerung von 2 Prozent. Der Braunkohlenmarkt lag wenig verändert bei ganz minimalen Umsätzen. Auf dem Kalkalienmarkt war das Geschäft etwas reger, namentlich im Kalk Industrie und Krügershall, die im Kurse anziehen konnten. Mehr Kalk blühten anfangs 5 Prozent ein, konnten aber im Verlaufe wieder um 2 Prozent anziehen. Auf dem Kalkalienmarkt war das Geschäft gering, im Umfange lagen besonders Burbach und Volkenrode. Von Industrieaktien gewannen Hiltner Harpener 3 Prozent, Elfa Zement 4 Prozent, Nobel Rheinhütte 1 1/2 Prozent. Geplant waren noch Dortmunder Vulkan plus 2 Prozent. — Die nächste Börse findet am Dienstag, den 12. April, in Düsseldorf statt.

Hb. Barmer Kreditbank Barmer. Die Bilanz per 31. Dezember 1926 schließt auf beiden Seiten mit 3 791 903,10 M. ab. Die Einnahmen an Zinsen und Provisionen betrugen 392 074,89 M. Dagegen erfor-

ten Handlungsunkosten und Steuern 266 186,61 M. Es verbleibt somit einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 129 100 M. Der am 26. April stattfindende G.-V. wird vorgeschlagen, hieraus 6 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 7 1/2 Proz. auf die Vorzugsaktien zu verteilen, 4500 M. als Aufsichtsrats-Lohn zu zahlen und den Rest von 1275 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* Gewerkschaft Langenbrunn in Essen. Die Gewerkschaft verteilt an die am 8. April im Gemeinderat eingetragenen Gewerkschaften eine unregelmäßige Ausbeute in Höhe von 250 Mark pro Tag.

* Braunkohlen- und Bricketwerke Robbegrube A.-G. Brühl Wes. Köln. Die heutige G.-V. in der ein Aktienkapital von 17 313 080 RM. vertreten war, genehmigte einstimmig die Tagesordnung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 24 Prozent fest. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Verwaltung teilte mit, daß sich das neue Geschäftsjahr gut angeschlossen habe. Man hoffe, dieselbe Förderung zu erreichen wie im vergangenen Jahr und auch die gleichen Ertragsnisse zu erzielen.

* Gewerkschaft König Ludwig in Reddinghausen. Diese Gewerkschaft verteilt an die am 15. April im Gemeinderat eingetragenen Gewerkschaften eine unregelmäßige Ausbeute in Höhe von 600 Mark pro Tag.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. April.

Der heutige Markt vermochte sich dem Einfluß der schwächeren Meldungen des Auslandes nicht zu entziehen. Die Getreidepreise waren in ziemlichem Ausmaß ermäßigt, und dies hatte ein Nachgeben der Viehpreise mit sich gebracht. Der Markt für Getreide war sehr schwach, der nach wie vor spärlich offeriert ist, leicht abgleiten. Sowohl der Handel als auch die Mühlen sind in ihren Dispositionen außerordentlich vorsichtig. Die Roggenpreise kauften gegenüber Sonnabend erheblich schwächer. Hier war heute einiges von Umsätzen in Weizenroger zu hören, allerdings handelt es sich hier um zweifelhafte Umsätze, die verhältnismäßig niedrigen Preisen. Das inländische Angebot von Roggen hat sich

Berliner Börsenkurse vom 11. April 1927

11.		8.		11.		8.		11.		8.		11.		8.	
Bankaktien:															
Barmer Bank	183,7	183,0	Chem. F. Suckow	146,0	144,0	Hochstein Stahlw.	229,0	218,5	Rhein. Brau-	334,5	333,0				
Berl. Handelsges.	269,5	273,8	Chem. F. Suckow	135,7	136,0	Hofmann	28,6	29,0	Rhein. Metallw.	-	-				
Comm.-u. Privatb.	224,5	224,5	Chem. Ind. Geysa	104,0	109,5	Holzmann	212,0	209,0	Rh. Nassau Bergw.	246,5	246,2				
Darmstadt. Bank	228,0	229,0	Cont. Cautschok	123,8	125,0	Howaldtwerke		45,5	47,0	Rhin. Stahlw.	88,5	89,0			
Deutsche Bank	185,0	185,2	Dalmier Mot.	123,4	124,0	Humboldtwerke				Rhin. Schiffb.	181,0	180,5			
Disconto-Ges.	183,7	183,2	Delmsh. Hohl	284,0	283,0	Ind. Bergbau	330,5	340,0		Rh.-Westf. Kalk	127,0	127,0			
Dresdner Bank	179,2	179,7	Dessauer Gas	224,3	221,0	Jungblaus Gebirg.	120,0	120,2		Rh.-Westf. Blekt	202,0	203,5			
Reichsbank	179,2	179,2	Dtsch.-Atl. Tel.	121,0	123,2	Kalk Porz.	140,0	142,0		Rh.-Westf. Spinn	127,0	121,0			
			Dtsch. Lohmb.	709,0	700,0	Kalk Ascherh.	213,0	20,0		Heberk Montan	100,0	100,0			
			Dtsch. Erdöl	19,0	20,0	Kalk Masch.	80,0	8,6		Königsb. Röhren	0,0	0,0			
			Dtsch. Gas-Spitzg.	19,0	20,0	Kloßner	140,0	190,0		Rosenb. Porz.	149,5	149,0			
			Dtsch. Gummi Sp.	155,5	153,0	Kloßner-Bremse	200,0	200,0		Rottler Braunk.	144,2	143,0			
			Dtsch. Kabel	134,5	131,0	Körn-Neuhausen	240,0	227,2		Rottler Zucker	98,2	97,7			
			Deutsche Kalk	156,5	156,0	Korn-Rottweiler				Rüderswerke	135,0	135,0			
			Deutsche Masch.	124,0	125,0	Korn-Spinnf.	177,5	106,0		Sächs. Carton	00,0	132,7			
			Dtsch. Schachtb.	141,0	140,0	Küppersbusch	202,0	222,7		Salzdorf	276,0	278,5			
			Dtsch. Steinzeug	219,5	219,5	Lahmeyer & Co.	177,0	179,0		Serott Schokol.	230,0	234,7			
			Dresd. Gardin.	153,2	152,5	Laurabütte	92,2	94,5		Steinmandel	239,0	239,0			
			Druckp.	85,0	85,0	Linde-Eismasch.	189,0	185,5		Scherbig	239,0	239,0			
			Dynamit Nobel	151,0	158,0	Lothr. Porz.	100,0	102,5		Schuckert-P.	192,5	192,0			
			Elektr. I. u. K.	212,0	211,7	Lösch-Hoffmann	102,0	102,5		Seebald, Eise	186,0	186,0			
			Eisenmann-W.	00,0	00,0	Ludw. Löwe	380,0	376,0		Seebald, Schiff	102,0	102,0			
			Eschb. Berg.	173,0	173,0	Lüdensch. Mel.	119,7	119,7		Siegen-St. Gum.	70,2	70,2			
			Eschb. Bergw.	226,0	227,0	Magdeh. Bergw.	163,0	163,0		Siemens-Halsk.	307,2	299,2			
			Eschb. Bleist.	126,0	126,0	Mannmann	227,5	221,0		Stettiner Vulkan	80,0	83,5			
			Fahrb. List & Co.	162,0	162,8	Mannfeldt, Bergb.	163,2	164,8		Störh. Kammg.	173,8	171,7			
			J. Farbenind.	333,0	332,7	Mars. Portl.-C.				Stöhrer Nähm.	84,0	84,0			
			Fiedrichth. Pop.	233,0	234,0	Masch. Bergb.	139,5	143,7		Stöhrer Stahlk.	300,0	300,0			
			Felsenh. Bau	165,2	165,5	Masch. Buckau	173,0	170,0		Stollwerck	143,5	143,5			
			Flender Brücken	9,0	9,2	Masch. Kappel	14,2	14,2		Thale Eisen	00,0	00,0			
			Flensb. Schiffb.	110,0	107,5	Mayer Herm. T.	00,0	0,0		Thieris Oni	138,5	138,5			
			Gaggenau, Eisen	53,0	57,5	Meich. Wer. Lind	269,0	271,0		Tüml. Aachen	109,8	109,8			
			Gelsenk. Bergw.	203,0	203,0	Meyer Knutlm.	98,0	100,0		Union Gassen	143,7	142,0			
			Gesell. Bergw.	18,2	19,0	Milz & Gezeat	168,0	169,0		V. Dtsch. Nickel	192,0	192,0			
			Gerrsch, Glas	167,0	165,0	Motoron Dets	80,5	80,0		V. Glanzst. Ebl	633,0	628,0			
			Gl. f. elektr. U.	266,0	265,0	Mühl. Bergw.	200,0	193,0		Vogtländ. Masch.	110,0	110,0			
			Gladb. Textil			Nation, Aach.	134,2	134,2		Vorhob. Pl.-C.	268,0	268,0			
			Gladb. Wollind.	194,0	191,0	Neckarwerke	183,0	181,0		Wanderer Fahr	265,0	268,0			
			Glück. Schiffb.	170,0	172,7	Neptun Schiffw.				Waret, Gruben	171,0	171,0			
			Goldschmidt	152,7	154,7	Niederlaus. Kohl.	220,0	222,0		Weeser A.-G.	210,0	219,0			
			Görlich, Waggon	23,6	24,0	Niederrhein. Kohl.	201,0	198,0		Westfäl. Metallw.	101,0	101,0			
			Gothaer Waggon	25,0	24,2	Obernberg. Bergb.	127,6	127,6		Westf. Unnead.	104,0	104,0			
			Grütz, Masch.	107,2	107,2	Ouerschl. Caro				Westf. Drahtl.-H.	60,0	56,0			
			Hackb. d. Erz	141,0	141,0	Ouerschl. Koks	125,5	126,2		Westf. Kupfer	80,7	80,7			
			Hannov. Masch.	107,2	107,5	Ouerschl. Kupfer	53,0	53,0		Wickling Zement	200,0	199,0			
			Hannov. Wagg.	132,0	132,0	Oskar, Stahlw.	135,0	135,0		Witten, Gusst.	80,0	74,0			
			Hans-Lloyd	00,0	0,2	Osmanb. Kupfer	69,0	69,0		Witten, Gusst.	80,0	74,0			
			Hannov. Eisen	108,0	108,0	Phoenix Bergw.	145,0	144,0		W. Rolf	70,5	70,5			
			Harkort Bergw.	00,0	0,2	Phoenix Braunk.	134,5	140,0		Zettler Masch.	193,5	194,0			
			Harpens. Bergw.	266,5	278,0	Pintsch Jalk	162,0	162,0		Zwickau Masch.	276,5	276,5			
			Hartmann-Masch.	62,8	62,8	Posse Barn	156,0	150,5		Zwickau Masch.	240,0	238,0			
			Hermann-G.	80,2	80,0	Posse Spinnerei	182,5	182,5		Zwickau Masch.	240,0	238,0			
			Hilfsm. Bergw.	26,0	26,0	Presto-Werke	182,5	177,6		Österr. Minen	42,0	39,0			
			Hilpert Masch.	94,7	94,7	Reichs. Papier	298,0	298,0		Ver. Stahlw.	131,2	131,2			
			Hirsch Kupfer	118,0	116,0										

Turnen Sport und Spiel

Die Olympia-Vorbereitungen der D. S. V.

Die Olympia-Vorbereitungen der deutschen Sportbeiräte für Leichtathletik werden in diesen Tagen durch einen Sprinter- und Springerkursus im Frankfurter Stadion festgelegt. Die Oberleitung des Kurses hat auch diesmal wieder Reichstrainer Weiser, ihm zur Seite steht Schumacher-Hamburg. Unter den Teilnehmern bemerkte man auch den Weltrekordmann Dr. Pelzer-Wildersdorf, der ja nicht nur ein glänzender Mittelstreckler, sondern auch ein sehr guter Sprinter ist. Dr. Pelzer liegt bei diesem Kursus sein Hauptaugenmerk auf die 400-Meter-Hindernisstrecke. Der Lehrgang hat im allgemeinen die gleiche Struktur wie die vorhergehenden. Bei den praktischen Übungen auf der Laufbahn wurden zum ersten Mal fremdsprachliche Startkommandos zu Gehör gebracht, was gerade für unsere Sprinter von besonderem Vorteil sein sollte. Hier ist vielleicht auch zu bemerken, daß Reichstrainer Weiser entgegen anderslautenden Meldungen — nach wie vor an der Theorie des Fersen-Laufes festhält. — Die im Frankfurter Stadion versammelten Athleten machen durchweg einen ausgezeichneten Eindruck, lediglich der englische Sprintermeister, Cortis, scheint gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe zu sein. Es wäre bedauerlich, wenn dieser glänzende Sprinter, der im vergangenen Jahre auch noch eine schwere Muskelverletzung hatte, für Amsterdam 1928 nicht in Frage käme.

Olympia-Vorbereitungen der deutschen Fußballer.
Einen im Hinblick auf die Olympiade 1928 recht beachtenswerten Entschluß hat der Deutsche Fußball-Bund gefaßt, indem er die englische Fußballmannschaft durch eine Reihe von mehreren Spielen gegen unsere besten Fußballmannschaften verpflichten hat. Die Engländer sollen gegen die Mitte des Mai nach Deutschland kommen und nachfolgend gegen: den Duisburger Sp. B. (14. Mai), gegen Borussia Dortmund (15. Mai), gegen Tennis Borussia Berlin (21. Mai), gegen TuS Mittenwald (22. Mai) und gegen den 1. F. C. Nürnberg (26. Mai) antreten.

Wie bereitet sich in Amerika auf die Olympiade vor.
Der schwedische „Allgemeine Schullehrer“ Edwin Weiser ist mit seinen bisherigen Erfolgen in Amerika sehr zufrieden und hat, zumal die Trainingsmöglichkeiten für ihn in Amerika noch besser als in seiner Heimat sind, beschloßen, bis zur Olympiade im Sommer zu bleiben, um seine Studien und sein Training ungehindert bis zur Olympiade durchführen zu können.

Keine Firmenmannschaften im Süddeutschen Fußball-Verband.

Ein bemerkenswerter Beschluß des S. F. V.
Zahlreiche Beschwerden süddeutscher Verbände über die in der massenhaften Gründung sogenannter Firmenmannschaften eine nicht unbedeutende Schädigung des Vereinswesens bezeugen, hat sich nun der süddeutsche Fußballverband mit diesem Problem beschäftigt. — Selbständige Firmenmannschaften können in dieser Weise keine Aufnahme im S. F. V. finden, sie müssen einem Verband angehören oder als Untergruppe einem solchen angehören. In Firmenmannschaften dürfen im übrigen nur Angehörige der betreffenden Firma mitwirken.

Fußball.

Aufstiegsspiele im Süddeutschen Fußball-Verband.
Schwaben Union — D. S. V. München 2:2. F. V. Würzburg — F. C. Nürnberg 0:1. Bayern Hof — TSV. Regensburg 1:2. F. V. Zuffenhausen — F. V. Offenbach 1:1. F. V. Karlsruhe — F. C. Wittenberg 3:2. Germania Wiesbaden — Trier 0:3. Sportfreunde Saarbrücken — Kreuznach 0:2. 1. FC. 01 — Rechenheim 0:3. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3.

Westdeutschland.
Westfälischer Fußball-Verband. — F. V. 08. Röhrenborn (verlegt a. 2. A.). Privatspiele: S. C. 99. Düsseldorf — S. C. 99. Düsseldorf (Samstag) 1:3. Eller 04 — Weidenberg 0:6 (Samstag) 5:2. Ratingen 04 — Sportfreunde 07. Essen 3:0. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath — Preußen Essen 3:4. Stadtmannschaft Siegburg — Düsseldorf 9:4. F. V. 1. Union Herford — Werder 08. 32. F. V. Bielefeld — Hammer Sp. Bg. (Verbands-Spiel) 2:2. Union Herford — F. V. 1. Union Herford 2:5. Preußen Münster — Greven 0:2. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3. 2. FC. 01 — Rechenheim 0:3.

Norddeutschland.
Hamburger S. V. — Unterfrankfurt Cambridge 6:1. Süddeutscher Fußball-Verband — Bielefeld 1:2.

Mitteldeutschland.
Völkisch-Vereinigung: In Dresden: Sportfreunde 93. Dresden — F. V. 1. Leipzig 0:3. Gesellschaftsspiele: TuS Mittenwald — Wader München (Samstag) 3:1. Fortuna Leipzig — Wader München 4:1.

Die Tabelle der Westdeutschen Endspiele.

Runde	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Runde der Meister:						
Duisburger Sp. B.	6	4	2	—	18:7	10:2
Schalke 04	5	3	2	—	13:6	8:2
Fortuna Düsseldorf	6	3	1	2	11:11	7:5
Fortuna Düsseldorf	6	3	1	2	14:13	6:6
Fortuna Düsseldorf	5	1	3	1	9:7	5:5
C. F. N. Köln	6	1	1	4	9:15	3:9
Siegen 05	6	1	1	4	3:18	1:11
Runde der Zweiten:						
TuS Mittenwald	6	6	—	—	24:6	12:0
W. Mittenwald	5	3	1	1	23:9	7:3
Duisburger Sp. B.	6	3	1	2	18:10	7:5
Fortuna Düsseldorf	6	3	1	2	13:18	6:6
Sp. B. Bielefeld	5	2	2	1	9:15	4:6
Preußen Münster	6	1	1	4	8:22	3:9
Sportfreunde 07	6	1	1	4	7:22	1:11

Eine Westdeutschlandreise der Frankfurter Eintracht.
Die bekannte Fußballmannschaft der Frankfurter Eintracht reist an den Ostertagen in Westdeutschland und trägt hier drei Spiele aus. Am Karfreitag spielen die

Die Bochumer Sieger im „Preis von Elberfeld“.



Von links nach rechts auf den Fahrzeugen: Heini Gude (B. M. W.), Erich Dörmann (Amicar) mit Beifahrer Artur Wolterhoff, Hubert Schäfer (A. J. S.), Beifahrer Emil Halenberg.

Frankfurter in Essen gegen Preußen, an den beiden Ostertagen dann gegen B. V. Solingen-Gräfrath und gegen B. V. 1. Germania Dortmund. In der Frankfurter Mannschaft werden bekanntlich zwei ehemalige westdeutsche Repräsentanten, nämlich Kellerhof (Schwarz-Weiß Essen) und Schütz (früher Köln) mit.

Leichtathletik.

Der Schweizer Schwab stellt einen neuen Weltrekord im 25-Km.-Gehen auf.

Berlin, 10. April. Der Schweizer Schwab, der zurzeit für den S. C. Charlottenburg startet, konnte am Sonntag bei einem 25-Km.-Vorgabegehen, veranstaltet vom Berliner S. C. „Köln“, mit 2:05:09,2 Stunden einen Weltrekord im 25-Km.-Gehen aufstellen. Zweiter wurde der Berliner Schwab, der mit 2:05:12,8 Stunden den bisherigen deutschen Rekord verbesserte. Der bisherige Weltrekord im 25-Km.-Gehen wurde von Peter-Jensen-Dänemark gehalten und betrug 2:07:10,3 Stunden.

Die Hinderburg-Kampfsportspiele in Hannover.

Die 2. internationalen Hinderburg-Kampfsportspiele, die bekanntlich von den hannoverschen Vereinen gemeinsam veranstaltet werden, kommen in diesem Jahre am 16. Mai im Hinderburg-Stadion zu Hannover zum Austrag. Die Veranstaltung soll in diesem Jahre ein ganz besonderes Gepräge erhalten. Die Veranstalter wollen neben den hervorragenden deutschen Leichtathleten auch solche aus England, Holland und Norwegen verpflichten und haben auch demgemäß Verhandlungen angekündigt.

Boxen.

Um die deutsche „naturverborene“ Meisterschaft.

62 Meisterschaftssammler.
Die deutschen Vorkampfsportler gelangen in der Zeit vom 15. bis 18. April, also während der Osterferien, in München zum Austrag. Das Meisterschaftsspiel ist mit 62 Teilnehmern als ausgerechnet zu betrachten. Von den 9 Landesverbänden entsendet Berlin 10, Schwaben-Deutschland, West- und Mitteldeutschland, sowie Hessen-Nassau, Bayern und Nordwestdeutschland je 8 Bewerber, während Süddeutschland nur einen und Ostdeutschland gar keinen Vertreter entsendet. Die Ausschreibungskämpfe beginnen am Karfreitag, während der Karfreitag den Sitzungen gewidmet ist.

Max Schmeling vor gegen Stanley Olsen-England und N. Larsen-Dänemark.

Der Würzburger Boxer Max Schmeling, der kürzlich durch seinen Sieg über Francis Charles von sich reden machte, hat sich nunmehr für seine nächsten Kämpfe die Gegner ausgesucht und will zunächst in Hamburg am 26. April sich dem Engländer Stanley Olsen und danach zu einem noch nicht feststehenden Termin dem Dänen Robert Larsen stellen.

Radisport.

Sawall siegreich.

Die Berliner Olympiabahn sah bei ihrem zweiten Radrennen etwa 25.000 Zuschauer. In den drei Etappenrennen erwies sich Sawall als der Beste. Er wurde im 20-Kilometer-Lauf wegen einer unvorsichtigen Manöverführung disqualifiziert. In der 15-Kilometer-Lauf wurde er als Sieger ausgerufen. Bei den 50-Kilometer-Läufen sah die Rennen folgenden Verlauf: 15-Km.-Renner: 1. Sawall 12:52,1, 2. Feja, 30 Meter zurück, 3. Wegmann 17:00 Meter zurück, 4. v. Ruyssvelt 20:00 Meter zurück, 5. Miquel 33:00 Meter zurück, 20-Km.-Renner: 1. Feja 16:34 Min., 2. Miquel 18:00 Meter zurück, 3. Wegmann 33:00 Meter zurück, 4. v. Ruyssvelt 12:50 Meter zurück, 5. Sawall (disqualifiziert). 50-Km.-Renner: 1. Sawall 42:41,3, 2. Miquel 58:00 Meter zurück, 3. Feja 32:00 Meter zurück, 4. Wegmann 1:11:00 Meter zurück, 5. v. Ruyssvelt 1:19:00 Meter zurück. — Kleinerhahnenkämpfe: 1. Sawall, 2. Frankenstein, 3. Schöne, 4. Bielefeld. — Tandemfahren: 1. Frankenstein-Bielefeld, 2. Bielefeld-Schöne, 3. Schöne-Schöne. — Verfolgungsrennen: 1. Bielefeld-Schöne, 2. Bielefeld-Schöne.

Der Große Doppelpreis von Deutschland.

Die Rundfahrt der Bundesamateur durch die deutschen Gauen nahm am gestrigen Sonntag mit der zweiten von Glogau nach Breslau führenden Etappe über 240 Kilometer ihren Fortgang. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Teilnehmer der ersten Etappe des Großen Doppelpreises von Deutschland wieder am Start. Das Rennen wurde von den Gebrüder Wölfe (Chemnitz) gewonnen, die den Kampf unter sich ausmachten. Dicht auf folgten Dahms (Neutön) und Riegel (Chemnitz).

nicht beenden. Senne mußte wegen Defekt ausfallen, während Soenius in einer besonders schwierigen Kurve zu Fall kam, glücklicherweise ohne sich ernstlich zu verletzen. Er war aber gezwungen, ebenfalls die Weiterfahrt einzustellen. Am Schluß des Rennens zu einem Duell zwischen Köppen und dem Italiener Lobarbo zu. Letzterer lag dem Berliner ständig auf den Fersen, jedoch gelang es ihm nicht, ihn zu erreichen, und mit knappem Vorsprung konnte Köppen schließlich als Sieger von dem zahlreich versammelten Publikum begrüßt werden. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit von 58,876 Kilometer stellte ihn in Anbetracht der Schwierigkeiten des Rennens das beste Zeugnis aus. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es in der 350-ccm.-Klasse, die Geisler (München) ebenfalls in guter Zeit als Sieger beendete. Die Ergebnisse: Motorräder bis 250 ccm. (216 Kilometer): 1. Lobarbo (Italien) auf Connaught 4:14,10 Std.; bis 350 ccm. (324 Kilometer): 1. Geisler (München) auf Ernst-Wag 5:36,4 Std.; bis 500 ccm. (324 Kilometer): 1. Köppen (Berlin) auf BMW 5:33:44,4 Std. (Stundennorm 58,867 Kilometer); 2. Lobarbo (Italien) auf Moto-Guzzi 5:34,2 Std.; 3. Catrano (Italien) auf Greca 6:27,2 Std.

Winterport.

Ober-Springen im Riesengebirge.
Noch immer ist die Witterung im Riesengebirge so, daß sie Ski-Läufe gestattet. Die Ski-Vereinigung Schreiberhau beabsichtigt daher, am Ostermontag noch ein Ober-Springen zur Durchführung zu bringen. Die Veranstaltung soll einen Langlauf und daran anschließend an der Alten Schlesiischen Baude einige Sprung-Konkurrenzen umfassen.

Fechten.

Frl. Stern-Offenbach amerikanische Meisterin im Florettfechten.

Die ehemalige deutsche Meisterin im Florettfechten, Frl. Stern-Offenbach, nahm an den Damen-Florettmeisterschaften des Fecht-Club Newyork teil und konnte in sicherer Manier den Sieg und damit den Titel der Amerikanischen Meisterin im Florettfechten an sich bringen.

Schach.

Ein neues Newyorker Schach-Turnier.

Raum ist das letzte große Newyorker Schachturnier beendet, das rüft man schon wieder für ein neues internationales Schach-Turnier, das im nächsten Jahr wiederum in Newyork zum Austrag kommen soll. Diesmal sollen an dem Turnier wesentlich mehr Spieler beteiligt sein als beim letzten Turnier. Die Veranstalter des Turniers, Capablanca bzw. dessen Manager Debever, haben bis jetzt an folgende Schach-Großen Einladungen ergehen lassen: Alschin, Nimzowitsch, Bogoljubow, Rubinstein, Prof. Vidmar, Spielmann, Marshall, Reti, Collo, Dr. Tartakower, Grünfeld, Dr. Tarasch, Dales, Brzeziński, Canal, Maroczy, Kappell, Maschman, Dr. Gunde und Edward Lasker. Außerdem nimmt Weltmeister Capablanca teil. Insgesamt sind an Preisen 3000 Dollar ausgesetzt, von denen der Sieger ein Drittel erhält, für jeden Gewinnpunkt werden außerdem 50 Dollar Spielhonorar gezahlt. — Wieder einmal mehr hat man zu diesem großen Turnier den deutschen Ex-Weltmeister Dr. Emanuel Lasker nicht eingeladen. Die Sache mußte einem mit der Zeit ziemlich komisch an. Der Deutsche, der unter diesen Schach-Großen sicher immer noch der Größte ist, wird doch jetzt schon jahrelang von vielen amerikanischen Veranstaltern ignoriert. Man muß doch langsam zu der Überzeugung kommen, daß der Weltmeister Lasker vor Dr. Lasker, hat eine andere Auslegung gibt es überhaupt nicht für die Weltstellung des deutschen Ex-Weltmeisters.

Deutsche Turnerstaffel.

Frauen-Tagung der D. T. in Hannover am 13. und 14. April 1927.

Das bedeutungsvollste Ereignis auf dem Gebiete der Körpererziehung der Frau wird zweifellos die Tagung der D. T. am 13. und 14. April in Hannover sein. Die 1. Tagung dieser Art fand 1925 in Leipzig statt. War jene Tagung ein Zeichen nach neuen Wegen und Zielen, so soll die kommende bereits klare Richtungen geben. Nachdruck von besonderem Ruf sind für Vorträge angenommen worden. Merkmalen ist, daß die Veranstaltung und die Durchführung dieser Tagung der Hannoverischen Turnerschaft überlassen worden ist. Es wird mit der großen Teilnehmerzahl von 300 bis 400 gerechnet. Neben abwechselnd reichhaltigen und interessanten Vorträgen werden von den Frauen- und Mädchenabteilungen der Hannoverischen Turnerschaft Turnvorbildungen gegeben. Das Programm verspricht eine reichhaltige Durchführung der Tagung. Der 13. April wird als Auftakt die Teilnehmer zu einem „Deutschen Abend“ im Ruppelsaal der Stadthalle vereinen. Sing- und Sprechchöre, Feiern und Vorträge werden diesen inhaltreichen Abend den Teilnehmerinnen bereits bereichern. Gewonnenen Feiern werden der Hannoverischen Turnerschaft würdevoll anvertraut. Die Tagung ist öffentlich, jedoch wird sie in erster Linie ein Zusammenkommen der Turnerinnen, Turnlehrer, Gymnastiklehrer und Lehrerinnen und der Turner Deutschlands werden.

Handball.

Der gestrige Sonntag brachte nicht die Entscheidung am den Westfalenmeister. Hebrardsenheimwies schlug Germania-Hagen seinen Gegner, die Tade. Bielefeld 18:8, mit 1:0 und brachte sich damit auf gleiche Punktzahl, jedoch noch ein Entscheidungsspiel fällig wird. Das 1. Tor fiel in der 2. Halbzeit in der Zeit der dauernden Ueberlegenheitsperiode der Sagenen.

Das 2. Spiel des T. B. Wanne gegen T. B. Soest 18:60 mußte ausfallen, weil der T. B. Wanne seine Mannschaft zurückgezogen hatte. Im Kampf um die Gaumeisterschaft blieb der T. B. Schalke-Münster gegen den T. B. Eintracht mit 1:0 Sieger und blieb damit in die höhere Klasse auf.

Von den süddeutschen Vereinen unterlag die T. B. Eintracht Bochum im Westfälischen Spiel gegen T. B. Mülheim mit 1:3. Das Spiel der Tade. Bochum gegen T. B. Bielefeld mußte ausfallen. Die beiden Kreis-Meisterschaften T. B. Wanne 8:5 und T. B. Gladbeck 1:5.

In dem Endkampf um die Westfalenmeisterschaft der Damen blieb die Tade. Bielefeld 4:8 über die Tade. Witten 4:8 mit 1:0 Sieger.

Im Schachball blieb der Westfalenmeister gegen die Tade. Bielefeld-Münster mit 67:31 Punkten Sieger.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Bei dem am Sonntag ausgetragenen Bezirksmeister-Schachturnier in Mülheim am Rhein konnte der Turnverein Mülheim den Bezirksmeistertitel erringen und somit auch den Wanderpreis erwerben. Im ersten Gang zu „Eintracht“ Gattungen — Turn- u. Spielverein Mülheim — blieben Gattungen Sieger mit 16:12 Punkten. Im zweiten Gang T. B. Wanne-Baal — Wanne, Sieger Mülheim-Baal 18:10 P. In der Endrunde Gattungen — Mülheim-Baal siegte letzterer mit 11:3. Schachball: T. B. Witten — Grengelbanger Turn-Club 53:40.

Unterhaltungssprecher Rundschau

Die Schätze von Petra.

Bei archäologischen Ausgrabungen hat in diesen Tagen ein für das Britische Museum arbeitender Forscher, dessen Name vorerst noch der Öffentlichkeit vorenthalten wird, außerordentlich wertvolle Funde gemacht, unter denen besonders ein der Krete vorgeschickter Zeit angehörendes Diadem und eine Reihe prächtig gearbeiteter Kleinfindgegenstände die Bewunderung der Eingeweihten gefunden haben. Die Angelegenheit wird zunächst noch geheim gehalten, weil die gefundenen Wertgegenstände nach fachmännischem Urteil erst ein ganz kleiner Bruchteil des bedeutenden Schatzes sind, der nach zuverlässigen Berichten den größten und wertvollsten aller bisheriger archäologischen Funde darstellen wird.

Nach den bisher durchgeführten Berichten, die wie Erzählungen aus Tausend und Eine Nacht anmuten, liegt der Fundplatz in der Nähe der geheimnisvollen Stadt Petra, zwischen dem Toten Meer und dem Toten Meer, im Tale „Wadi-Mouka“ (Wadi-Mouka). Die Stadt Petra ist durchschliffen in einen Sandstein der Hochfläche eingegraben, die sich zum Golf hinunter in einer Steilfalle fortsetzt. Ein zweiter Ausgang, der Seite entgegen, bildet einen Engpaß, der sich hundslang zwischen zwei Gebirgszacken hindurchschlängelt. Diese Hochfläche war den umwohnenden Arabern bekannt; sie verschonte jedoch die Stadt Petra mit ihren Eingängen, wenn auch ihre Tradition von unermeßlichen Schätzen wußte, die nicht weit von Petra verborgen sein sollten. Durch die Geschichte ist zur Genüge bekannt, daß die Stadt selbst von den Stämmen der Nabatäer erbaut worden war, die als Kaufleute oder Schiffer, in der Hauptstadt jedoch von der Seeräuber lebten. Die Nabatäer übten ihre Herrschaft im zweiten und ersten Jahrhundert vor Christi Geburt aus, und zwar in dem Landstrich zwischen Damaskus und Gaza. Durch allmähliche Ausbreitung ihrer Grenzen bis zu den Küstengebietern Ägyptens kamen sie mit vorgeschrittener Kultur in Verbindung, die sie sich bald zu eigen machten und weiter ausbildeten; auf diese Weise erreichte sie bald einen hohen Grad eigener Kultur. Die Stadt Petra selbst diente als Schlupfwinkel der Seeräuber, die darin ihre Beute versteckten.

Das Ende der Nabatäer und der Untergang Petras sind in Dunkel gehüllt, das tragische Geheimnis eines Volkes von mehreren hunderttausend Seelen, von denen man so wenig weiß, woher sie gekommen, noch wohin sie gegangen sind. Die Araber hatten von ihnen nur gehört, sie aber wohl nie gesehen. Gibt es überhaupt noch Schätze in den unterirdischen Gewölben dieser fagenhaften Stadt Petra?

Der erste Versuch, den Ueberlieferungen von Volk und Stadt nachzugehen, wurde im Jahre 1912 von dem deutschen Forscher Burckhardt unternommen, der auch tatsächlich nach langem Suchen die Stadt fand. In der Folgezeit machte jedoch niemand mehr, seinen Ehrgeiz zu weiteren Entdeckungen anzuspornen: Zwei deutsche Missionen wurden unmittelbar nach der Entdeckung Burckhardts von den feindseligen Arabern im Engpaß überfallen und verschleppt. Erst zehn Jahre später, unmittelbar nach der englischen Befreiung Palästinas, schickte das Britische Museum eine zahlreiche Kommission unter Führung eines Archäologen in die Forschungsgebiete. Die Arbeiten kamen jedoch nicht vom Fleck und würden aller Voraussicht nach ergebnislos verlaufen sein, wenn nicht ein Zufall den Stein ins Rollen gebracht hätte.

Ein Beduine befand sich eines Tages mit seiner Familie in den Trümmern der Stadt Petra und zwar innerhalb der Grundmauern eines größeren Gebäudes. Während er sich eine Stelle zum Lieberasten auswählte, gab plötzlich eine größere Steinplatte nach, und er noch um Hilfe rufen konnte, führte er auf den Boden einer unterirdischen Grotte. Die Platte hatte sich um sich selbst gedreht und lag mit der ehemaligen unteren Seite jetzt nach oben, wieder an ihrer alten Stelle, genau dort, wo der Beduine gestanden hatte. In der Grotte herrschte ein undurchdringliches Dunkel und eine brennende Luft. Der Eingeborene rief um Hilfe, aber nie-

mand hörte ihn. Nachdem er sich vom ersten Schreck erholt hatte, suchte er nach einem Ausweg, und im Kreise herum laufend, fand er nach längerem Suchen einen schmalen Gang, dem er in der Dunkelheit folgte. Langsam gewöhnte sich das Auge an die Dunkelheit. Schließlich führte ihn der Gang in eine geräumige Halle, in die noch weitere Seitengänge einmündeten. Inmitten dieser Halle, die durch schwache Lichtstrahlen spärlich erleuchtet war, erhob sich eine umfangreiche, kreisrunde Nische, die in das Felsgestein eingehauen war. Wie erkannte aber der Beduine, als er sich dieser Nische näherte! Die einzelnen Felsstücke waren über und über mit Goldschmuck und Edelsteinen angefüllt, die trotz der spärlichen Beleuchtung glitzerten und funkeln! Er raffte zusammen, was er zu tragen vermochte, und schickte sich an, einen Ausgang aus der Schatzkammer zu suchen. Nach stundenlangem Umherirren, in dem er völlig die Orientierung verlor, gelangte er endlich halberhoben auf die Oberfläche zurück. Seine Familie, die bereits benachbarte Volksgenossen zur Hilfeleistung herangelaufen hatte, fand er erst in einer Entfernung von vier Kilometern wieder.

Die englischen Behörden erhielten durch Zufall von den Entdeckungen des Beduinen Kenntnis. Da sie an der Richtigkeit der Angaben begrifflicherweise zweifelten, schickten sie zunächst Sachverständige zu dem Beduinen mit dem Auftrage, ihm einen Teil der Fundgegenstände abzulassen. Zum größten Erstaunen der Archäologen stellte es sich heraus, daß die Funde von außerordentlich großem Werte waren. So kam der Stein ins Rollen!

Dr. M. H. Eggert-Athen.

„Self-made-men“ der alten Welt.

Wenn die Soldaten Napoleons sich rühmen konnten, den Marschallstab im Tornister zu tragen, so hat in unserer demokratischen Zeit jeder tüchtige junge Mensch die Erwartung auf eine Führerstellung im wirtschaftlichen Leben, dann es zum Millionär und „Industriellen“ bringen. Solche von modernen Menschen empfohlen Lebensziele, welche sich besonders häufig in der neuen Welt, aber auch in Europa kann man immer häufiger den Aufstieg aus den unteren Klassen bis in die höchsten Lebensstellungen beobachten.

Das England von heute ist an solchen „Lebensläufen in aufsteigender Linie“ reich. Ein besonders eindringliches Beispiel dafür ist der Weg des englischen „Automobilkönigs“ W. R. Morris. Vor 20 Jahren war er Lehrling in einem kleinen Fahrradgeschäft in Oxford; aber er begnügte sich nicht mit der Reparatur von Fahrrädern, sondern brachte es bald zum Leiter einer Fahrradfabrik, und als der Kraftwagen auskam, da erkannte er die gewaltigen Möglichkeiten, die in diesem Beförderungsmittel lagen. So war er sich denn auf die Fabrikation von Autos und baute hauptsächlich leichte, billige Wagen, die große Verbreitung fanden und ihm immer reicher werden ließen. Heute steht er an der Spitze der britischen Automobilindustrie.

Bekannt ist die Laufbahn des jetzt zum Viscount ernannten Lord Reading, der als Schiffsjunge begann und es bis zum Vizetönig von Indien brachte. Der arme und bekannte Rufus Rags gehört heute zu den führenden Persönlichkeiten des britischen Weltreiches. Ebenso hat sich der kürzlich verstorbene Lord Beveridge von einem kleinen Anfang zum Multimillionär hinaufgearbeitet, und zwar durch eine so alltägliche Ware wie die Seife, die ihm zum Aufbau eines vorzüglich organisierten, die ganze Welt umfassenden Geschäftsdienstes.

Ein Lehrling aus Leicester, dem es zu Hause nicht gelang, machte sich mit ein paar Pfund in der Tasche auf den Weg nach Kanada. Auch in allen anderen Ländern finden sich Persönlichkeiten an den leitenden Posten, die mit nichts angefangen haben. Freilich liegt in der Geschichte eines jeden dieser modernen Lebensziele zugleich eine Fülle von harte Arbeit und unermüdlicher Energie, und so leicht sich diese Glücklichse machen, so schwer sind sie von ihren Selben in die Wirklichkeit umzusetzen.

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

Gedächtnis.

(Nachdruck verboten.)

„Gedenken mir nicht fachen wieviel Uhr es ist?“
„Ne, das gannst Ihnen nicht fachen.“
„Na, das gannst Sie mir doch eijendlich fachen.“
„Ne, das gannst Ihnen nicht fachen!“
„Na, warum gannst Sie mir denn nicht fachen?“
„Na, weil ich's selber nicht weiß!“

Herr und Frau Viesch gehen ins Theater. Angekündigt war „Jungfrau von Orleans“, wegen Erkrankung eines Schauspielers wird aber „Glück im Winkel“ gespielt. Herr und Frau Viesch haben aber nichts von der Veränderung gelesen. Auf dem Weg nach Hause meint Viesch:

„Du mechtst bloß e mal wissen, weshalb das Stüd „Jungfrau von Orleans“ heißt?“

In einem Kurort der sächsischen Schweiz sind in den Partanlagen Tafeln angebracht, „Betreten der Anlagen bei 1 Mark Strafe verboten!“

Ein Fremder fragt den Parkwärter: „Warum steht auf das Betreten der Anlagen nur eine Mark Strafe?“
„Ja, wisseste, mir hatten erst drei Mark Strafe aber da is geiner mehr druffgedreht, weiln zu teuer word.“

Auf einer sächsischen Kleinbahn schmaucht ein Herr gemütlich seine Zigarre aus dem Fenster des Nichtraucherabteils. Der Schaffner geht vorbei: „Mein Herr, das is Sie nämlich eijendlich Nichtraucher!“ und verschwindet im nächsten Abteil.

„Wo hamjen die scheenen Bilze alle her?“
„Mir warn Bilze fuden.“
„Na, un wo hamjen die Bilze alle her?“
„Ausn Walde.“
„Un was machesjen mit den Bilzen?“
„Du, mer gschene doch!“
„Da gehd je doch alle Widamine raus!“

„Was hejst da äßen Lemach?“
„Ich hab' doch nichts Lemach!“
„Radierlich, hejst was Lemach! Was hejst denn Lemach, fachs?“
„Na, ich hab' geshult!“
„Du Rech doch nich, du hejst far nich Lehtul, du hejst gerilpt!“
Walther Gelmar.

Etwas vom Rattenkönig.

Ein so widerwärtiges Tier auch die Ratte ist, so hat sie sich doch dem Volksbewußtsein durch die vielfachen Plagen, die sie hervorruft, tief eingeprägt. Man spricht von den Ratten, die das fündende Schiff verlassen, von Spielratten, Ballestratten usw. Am häufigsten aber ist die Verwendung des „Rattenkönigs“, mit dem man eine Anzahl von Prozessen oder anderen Wirrgeiten bezeichnet. Dieser geheimnisvolle Rattenkönig erscheint in der Volkslage mit goldener Krone gekrönt, von einem Thron aus verschlungenen Ratten seinen Staat regierend. Aber eben so wie diese märchenhafte Vorstellung hat man die Existenz des Rattenkönigs überhaupt ins Reich der Fabel verweisen wollen.

Die Gelehrten der Vergangenheit haben sich viel mit dieser im Sprachgebrauch eingewurzelten Erscheinung beschäftigt und entliehe Protokolle über die Feststellung von Rattenkönigen aufgenommen. Eine solche Aufmerksamkeit wurde 1774 in Lindau bei Leipzig gemacht. Ein Mühlknappe, Kaiser, hatte einen Rattenkönig von 16 Stück Ratten gefunden und diesen dem Kaiser Johann Adam Kappeler überlassen, der ihn gegen Geld sehen ließ. Kaiser legte nun auf Verheißung des Rattenkönigs und auf Auszahlung des mit ihm verdienten Gehalts. Ein Arzt wurde abgeordnet, den Rattenkönig

Wischen gekauft, um sie zur Maharani, zur Gemahlin, zu erheben. Sie habe eine der Nebenfrauen vergiftet und vielleicht auch — man gedenkt, dem schlümmen Verdachte Worte zu leihen. Auch ihr Leben sei, nach des Verstorbenen letzter Bestimmung, unlosbar mit dem Besitz des Ringes verknüpft. Weigerte ich mich, das Erbe anzutreten, so müßte das Todesurteil an ihr vollstreckt werden, andernfalls aber habe nun ich sie, an Stelle des Toten, zu meiner Maharani zu machen.

Von der Höhe des Meistelefantens sturzte ich auf die Mörderin nieder. Sie hob die strahlenden Augen — in ihrer lantwärtigen Tiefe verankert mein Zaubern, meine Kurat, mein Wille. Ein Wind von mir, tief den Mitter an meine Seite: der Ring, der Leben und Tod bedeutet, glitt auf meinen Finger, flürend öffnete sich des Käfigs Gitterpforte — mein Schicksal war entchieden, das Schicksal eines zum Tode Verurteilten, denn ich weiß, ich jeder meiner Tage kann der letzte sein! Tausendmal gefährlicher als die Giftschlange — des Maharadschas Hand deutete auf einen Goldstücken auf niederm Tisch neben dem Angeheiß — „ist dieser Frau Liebe! Ihr eiferfüchtiger Stolz, ihr maßloser Ehrgeiz schlafen nie, nichts entgeht ihrer arglistigen Ueberwachung. Eine Macht ist sie, eine höhe, gefährliche Macht, die alles umstrickt hat. Eiferfüchtigkeit selbst auf meine Augenbedimmerungen, haßt sie Europa und Europäer. Darum, Lord-Sahib, mein Freund, befreien Sie sich so schnell wie möglich von diesem Ring, von der gefährlichen Last dieser Frau, deren Born über seine Eingabe an Sie keine Grenzen kennen wird! Gehen Sie folglich in Ihre Gemächer, fliehen Sie noch in dieser Nacht meinen Palast, mein Land! Prebe werden für Sie und Ihre Begleitung bereitstehen. Untätig wäre meine Seele noch im Feiertags, hätte ich das Verderben eines Freundes verschuldet!“

Beschwörend ergriff der Maharadscha Stanton's Hände, seine Stimme bebte in angestauter Erregung. Stanton hatte der Engländer der Erzählung seines indischen Freundes gelauscht, lächelnd versprach er, seinem Wunsch zu folgen, wußte er doch, wie maßlos im Grunde diese vernünftigen eingeborenen Herrscher ihrem Garem, ihrem Willkür gegenüber waren. Wenig später, nach bewegtem Abschied von dem Fürsten, fand Stanton sich in der Zimmerrückst, die man ihm in einem Teil des weitläufigen Palastkomplexes eingeräumt hatte. Totenstille umgab ihn, jene erwartungsvolle Stille, in der tückische Feindselbstgeißel zu lauern scheint, in der das kleinste, unbekanntes Geräusch Schicksalschwere erlangt. Mit Dröhnen seines Gedächtnisses beschäftigt, hielt Stanton plötzlich

zu untersuchen und stellte fest, daß 16 Stück Ratten fest aneinandergeflochten waren, und zwar 15 Stück mit den Schwänzen, die 16. aber mit einer anderen auf dem Rücken mit dem Schwanz in ihren Haaren eingeflochten. Er erklärte dieses „Rattenwunder“ dadurch, daß die Tiere bei der strengen Kälte sich in einem Winkel zusammengekrüppelt hätten und die Schwänze durch ihre Extremitäten zusammengefroren seien.

Ueber merkwürdige Rattenkönige, die im Dezember 1822 in Döllstodt bei Gotha entdeckt wurden, hat der bekannte Naturforscher Lenz genaue Erhebungen angestellt. Man fand einen Rattenkönig aus 28 und einen anderen aus 14 Ratten. Die Dreier, die diese Ungeheuer fanden, brüllten auf den den Rattenkönig, solange bis er seine 14 Geister aufgab. „Den Achtundzwanziger“, schreibt Lenz, trugen die Leute in den Gasthof und stellten ihn dort lebend zur Schau. Die Verwunderung und die Neugier der Menschen war groß. Der Beschluß des Festes bestand darin, daß auch dieser Rattenkönig mit der Wirtin auf den Dünghaufen getragen, jämmerlich zu Tode gedrückt, dort noch mehrere Tage hindurch von Wirtsbegierigen angefaßt und ferner nicht weiter beachtet wurde. Nach der Ansicht von Lenz war der Rattenkönig dadurch entstanden, daß sich die Tiere bei kaltem Frostwetter zusammenkrüppelten, um sich gegenseitig zu wärmen; die Fähigkeit ihrer Schwänze, sich schraubenförmig um etwas Dünnes zu schlingen, verführte zu der unauflöslichen Verbindung der Tiere miteinander.

Später sind noch verschiedene Rattenkönige in Deutschland gefunden worden, jedoch an ihrem Dasein nicht zu zweifeln ist. E. K. von Demmer führt die Entstehung auf eine eigentümliche Krankheit der Ratten zurück, die Schwanzkrämpfe, eine Ausdehnung des Schwanzes, durch die die Ratten zusammenhaften. Merkwürdig ist es, daß man nur in Deutschland Rattenkönige gefunden hat. Der bekannte Tierpsychologe, Th. Zell, gab dafür die Erklärung, daß in England, Frankreich, Italien keine so starke Winterkälte wie bei uns vorkommt, die Ratten daher auch nicht so enge zusammenkrüppeln. Er meint aber, daß bei genauer Nachforschung in Rußland und anderen kalten Ländern ebenfalls Rattenkönige gefunden werden müßten.

Regenschirm und alte Jungfer.

(Nachdruck verboten.)

Der Regenschirm unterhielt sich mit der alten Jungfer. „Sehen Sie“, meinte er ärgerlich, „das kränkt mich so, daß man mich immer stehen läßt!“
„Ach“, seufzte die alte Jungfer, „das ist doch noch gar nichts! Sehen Sie mal mich dagegen an, meinen Sie, es kränkt mich nicht noch viel mehr, daß man mich immer sitzen läßt?“
J. A.

Merlel Humor.

Lebenswürdig. Er: „Zweifellos ist Dummheit genau so erblich wie Intelligenz, und...“
Sie: „Das ist ja eine reizende Art, von Deinen Eltern zu sprechen.“

Mütter. „Ich kann nicht leiden, wenn meine Kinder von fremden Leuten geküßt werden.“
„Ich auch nicht. Aber was soll ich tun? Sie sind über achtzehn.“

Fachgemäß. „Befand sich der Besuch in Tätigkeit, als Sie in Neapel waren, Herr Banddirektor?“
„Gewiß. Es fand gerade eine Emission statt.“

Erniedrigt. „Seitdem Anna verheiratet ist, verlangt ihr Mann, daß sie niedrige Absätze tragen soll. Ich habe es ja immer gesagt, sie erniedrigt sich, wenn sie den Rock heiratet.“

Kindlich. Märcen: „Vater, weshalb hat denn der Herr einen so fahlen Kopf?“
Vater: „Nun, er hat eben alle seine Haare verloren.“

Märcen: „Ja, konnte er sie denn nicht wiederfinden?“

in seinem Tun inne, fuhr herum: eine schlanke, verleierte Gestalt stand hinter ihm. Eine leichte Bewegung enthüllte das Gesicht, wunderbar schöne Züge, in denen dunkle Augen sprühten mit dem Feuer des schwarzen Diamanten des gefährlichen Ringes dort auf dem Tisch. Der nächsten Besucherin Bild folgte dem des Lords, ein spöttisches Lächeln umspielte den kleinen, vollen Mund, während sie nähertrat, den Ring auf den Finger streifte. Mit einer großen, gleichsam kapitulierenden Bewegung ihrer schlanken Arme wandte sie sich dem Fremden zu, während in der dunklen Tiefe der Augen ein böses Feuer loderte.

„Nun, Sahib, willst du nicht das ganze Gesicht an dich nehmen, da du das halbe ja schon bist? Du weißt ja, ich und der Ring find eins! Es steht dir, wie du siehst, zur Verfügung.“

Lächelnd maß sich der Blick der kühlen, blauen Augen mit dem der samtischwarzen. Lord Stanton verbeugte sich leicht:

„Wie könnte ich es wagen, Maharani, mir ein so unschätzbare Kleinod, wie es Ihre Schönheit ist, anzueignen? Doch auch zwei Kleinodien, die zueinander gehören, zu trennen, hieße Frevel! Darf ich Sie daher bitten, Seiner Hoheit in Ihrer Person meines Gesichts alle zu große Rohbarkeit gütigst zurückzuführen?“

Mit funkelnden Augen hatte sie zugehört. Jetzt lachte sie höhnisch: „O Sahib, wie kurzfristig seid doch ihr Fremden, die ihr uns beherzigen wollt! Im Besitz dieses Kleinods, das, wie das Maharadscha Siegel, der Schlüssel zu jeder Macht im Staat, bin ich auf der Höhe meines Sieges! Eine Narin wäre ich, wollte ich mich seiner entäußern! Mein Bleib es, bis der Tod es mir entreißt! Das Kismet, Fremder, das durch dich diesen Ring in meine Hand legte, ist dir gnädig, dem laus! bei Malang Sahib, Sahib, wies dich dein Kismet an!“ Ihre Hand wies auf die schwere Kette des Türvorhanges. Während schwirte es hervor, ganz dicht vorbei an Lord Stanton's Kopf, fiel es zu seinen Füßen nieder. Er beugte sich herab, hob eine dünne, haarlos gefächerte, tellergroße, in ihrer Mitte durchlöchernte Metallscheibe der Stütze, die bis auf dreifach Schritt die Schädelknochen glatt durchdringt, richtig, geworfen, den Kopf ohne weiteres vom Rumpfe trennt. Rademilch blühte er auf die furchtbare Waffe in seiner Hand — ein fast unvorstellbares Knirschen ließ ihn sich umwenden — er war allein. Wie sie gekommen, ein nachlässiger Spuk, war die Maharani verschwunden, befreit war Sahib Stanton von dem schönen, gefährlichen, tödlichen Ge-

Kismet.

Von Ewald Thomas.

„Welch herrlicher Ring!“
Dem Anus entzückter Bewunderung Lord Stanton's folgte dröhnendes Schweigen. Entgeistert starrte der Hofknecht des Maharadschas auf die Hand des Gebieters, an der der schwarze Diamant von unvorstellbarer Größe neben dem rotglühenden Rubin funkelte. Auch der junge Fürst blickte erschrocken auf seinen europäischen Freund und einfügen Schwiegenssoffen, der, in völliger Unkenntnis indischer Sitte, sein Schicksal also herausforderte. Endlich murrte der Maharadscha mit leichtlicher Ueberwindung die in solchem Falle vorgezeichnete Grimierung:

„Dumara ke has hai — es sei dein!“
Lachend, absehnend, hob Sahib Stanton die Hände: „Um Gottes willen, nicht so war es gemeint!“

Dann rief er, sich plötzlich bethinnend, erschrocken: „Dear me, ich vergaß: in Ihrem Lande ist Bewunderung ja gleichbedeutend mit einem sofort zu erfüllenden Wunsch! Ich bitte dringend, diesen als nicht ausgesprochen ansehen zu wollen!“

Mit leichtem Kopfschütteln neigte sich der Maharadscha ihm zu, ließ den Ring auf Lord Stanton's Mittelfinger gleiten:

„Unmöglich, Sahib! Ein Geschenk kann nie zurückgegeben werden, ohne den Geber föhlich zu beleidigen, seine und der Seinen Wache herauszufordern.“

Stanton verbeugte sich:

„Das ist ferne von mir! Ich hoffe, Sahib, Ihnen meinen Dank in irgendeiner Weise abtragen zu dürfen!“
Ein fast schmerzliches Lächeln hob des jungen Fürsten Lippen:

„Ihr Wunsch, Lord-Sahib, ist der Bruder des meinent! Meine Worte erregen Ihr Erstaunen? Sie sollen die Erklärung hören.“

Ein Wind entfachte das Geleise. In dem großen, weit erleuchteten Saal blieben der Maharadscha und sein englischer Freund allein. In das silberne Klingeln des Springbrunnens, der inmitten des Raumes in ein Marmorbassin fiel, mischte sich der dunkel vibrierende Ton von des Fürsten gedämpfter Stimme, indes sein Blick mit dem Ausdruck der Furcht auf dem Ringe ruhte, der Lord Stanton's Hand schmückte: „Der glutrote Rubin, der schwarze Diamant — Liebe und Tod, Stanton-Sahib, bedeutete ihr tödliches Funksel dem, der sie besitzt! Darum, mein Wunsch, Sie möchten Ihren Dank

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Erbe des Ringes nicht antreten.

Wie ich gekommen, führte man mich zurück zum Palast. Me Grollen nahenden Unwetters bröhrnte der Elefanten Stampfen dumpf vom Gewölbe des goldbeschlagenen Tores wider. In der Mitte des schachbrettartig gepflasterten Innenhofes erhob sich ein großer Käfig. Neugierig beugte ich mich über den Rand des Gaudah, in der ich thronete, prallte zurück: an den Gitterstäben lehnte in stolzer Haltung eine Frau, die ich für eine Geheißin sah. Auf meine Frage sagte man mir, der verstorbene Gebieter habe für ihre

an mich abtragen, das heißt in diesem Falle, mit den fluchbeladenen Ring zurückgeben dürfen. Seine Bewunderung kann Ihnen Freiheit, Gesundheit, ja das Leben kosten, wie auch das meine durch seinen Besitz in feierlicher Schwel! Doch hören Sie:

Sie erinnern sich, daß mich ein Kabeltelegramm plötzlich aus England in die Heimat abberief. Mein Oheim war ganz unerwartet gestorben — man munkelte: durch Gift — und ich, sein nächster Erbe, hatte die Regierung hier anzutreten. Der Minister überreichte mir diesen Ring, dessen Annahme gleichbedeutend war mit der der Herrschaft und aller Machtbefugnisse des verstorbenen Maharadschas. Zögernd zog ich ihn, mein Schicksal, in der Hand — mir war, als schwebte eine unheilvolle Wolke über meinem Haupt, der Haß des Vaters, der meiner Mutter, die einst seine Werbung abgelehnt, und darum auch mir, feind. Ich gab den Ring mit seinem Besitz verbundenen Rechte und Pflichten. Freilich, in prächtigen Zügen, führte man mich zum Tempel. Was der Wohlstand des Sonnenlichts tauchte ich unter im dunklen Schilde meines mächtigen Vaters wie im Eingang zum Schattenreich. Eine Wolke von fettelem Dunst, bestimmtem Mummendunst betäubte mein Denken. Durch das Dämmern riesiger Pfeilerhallen, durch Gänge und Kammern mit buntem Tempelflüßler, durch einen Vorraum, in dem der heilige Stier unter einem Baldachin ruhte, führte man mich zur goldenen Pforte des Allerheiligsten. Auch sie öffnete sich mir. Der Brahmane in weichen Gewand trat mir entgegen, in hoch erhobenen Händen einen durchbrochenen Goldstücken. Wie ein Pfeil schenkte eine gelächelte Zunge durch der Arabesken Gitterwerk: die heilige, giftige Schlange, nach des toten Gebieters Bestimmung die beste Geleiterin des neuen Herrschers bei Tage und bei Nacht! Ich schauerte bei dem Gedanken an diese Genossen meines Lebens, diesen unerbittlich schleichenden Tod an meiner Seite! Mein Entschluß stand fest: ich würde das Er

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 11. April.

Unterfuchung. Das erweiterte Schöffengericht Bochum verurteilte den Postkellner Johann Steinhilber wegen Unterschlagung im Umfange von 4 Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung beim Landgericht Bochum ein, mit der sich die große Strafkammer zu befassen hatte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, Postkarten unterschlagen und bei Eingahlung von Geldbeträgen mehr Porto verlangt zu haben, als durch den Reichsposttarif festgesetzt ist. Nach eingehender Beratung fällte das Berufungsgericht das Urteil dahingehend, daß das angefochtene Urteil aufgehoben und die Strafe auf drei Monate und drei Tage Gefängnis festgesetzt wurde. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten zur Last. Durch die Berufungsaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte tatsächlich mehr Porto verlangt und das Geld für sich verbraucht hat. Der Unterlagene der Postkarten konnte die Eingahlung des Angeklagten nicht widerlegen, daß er die Postkarte — es handelt sich hierbei um ein Kartengeld — nur zurückgehalten hat, um sich das Gebot abzusichern. Da aber dieses Zurückhalten schon strafbar ist, erschien oben genannte Strafe angebracht.

Karolinenstraße. Die Folgen der oberflächlichen Arbeit auf der Karolinenstraße haben sich schnell gezeigt. Von dem Sand ist nichts mehr zu sehen. Auch ist neuer Sand über die Böden gestreut worden. Nach dieser wird wieder vom nächsten starken Regen weggespült werden.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit beging die hier Karlsruher wohnenden Eheleute Wälsch Wilhelm & A. S.

Aufnahmepflicht. Zu Beginn des neuen Schuljahres 1927/28 konnten 25 Schülerinnen in die 6. Klasse aufgenommen werden. Die Schule ist jetzt bis einschließlich Untertertia ausgebaut.

Die Pfarrerarbeiten auf der Lohringer Straße machen recht gute Fortschritte. Der Teil von der Straße bis zum Rechenweg ist bald fertiggestellt. Die Begrenzung der Straße ist bald fertiggestellt. Die Begrenzung der Straße ist bald fertiggestellt. Die Begrenzung der Straße ist bald fertiggestellt.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 11. April.

Die evangelische Bismarckschule, die vor dem Weltkrieg 7 Klassen umfaßte, ist jetzt nur noch vierklassig. Der Geburtenrückgang und die Stilllegung der alten Bismarckschule hat die vielen Bergleuten, Koks- und Tagelöhnerlöhne Beschäftigung bot, bedingten natürlich auch einen Rückgang der Schülerzahl. Der Rückgang scheint aber mit Beginn des neuen Schuljahres beendet zu sein, da am 1. 4. 1927 wieder 38 Bismarckkinder zur Aufnahme kamen. — Durch die Kanalisation, die augenblicklich in der Fagerecke ausgeführt wird, dürfte Linder alle Straßen nach ihrem jetzigen Ausbau ein ganz anderes Gesicht bekommen. Die Straße selbst erhält eine asphaltierte Breite mit den nötigen Bürgersteigen von je 3 Metern. Die Gemeindeverwaltung hat die nötigen Sammelkanäle von der Bismarckstraße zur Aufnahme kommen. — Durch die Kanalisation, die augenblicklich in der Fagerecke ausgeführt wird, dürfte Linder alle Straßen nach ihrem jetzigen Ausbau ein ganz anderes Gesicht bekommen. Die Straße selbst erhält eine asphaltierte Breite mit den nötigen Bürgersteigen von je 3 Metern. Die Gemeindeverwaltung hat die nötigen Sammelkanäle von der Bismarckstraße zur Aufnahme kommen.

Am Marktstein.

Marktstein, 11. April.

Kongert. Der Quartettchor „Reinhold“ veranstaltete am Sonntag sein 1. Hauptkonzert. Der Verein gab eine gute Vorstellung seines Programms unseres großen Konzerts von Beethoven, indem er seine „Reinhold“ zu Gehör brachte. Das Programm war auf den Zeitgeboten und die kleinen Sänger, die auf dem Programm standen, waren sehr gut. Die kleinen Sänger, die auf dem Programm standen, waren sehr gut. Die kleinen Sänger, die auf dem Programm standen, waren sehr gut.

Sanitätskolonne. Die neugegründete hiesige Sanitätskolonne wurde zum ersten Mal bei einem Fußballspiel des VfL Marktstein im Einsatz. Die Sanitätskolonne wurde zum ersten Mal bei einem Fußballspiel des VfL Marktstein im Einsatz. Die Sanitätskolonne wurde zum ersten Mal bei einem Fußballspiel des VfL Marktstein im Einsatz.

Kirchenkonzert. Der ev. Kirchenchor hatte für Sonntag nachmittag das beliebte Quartett für Kirchenchor unter Prof. Pöschel's Leitung abgehalten. Der Kirchenchor hatte für Sonntag nachmittag das beliebte Quartett für Kirchenchor unter Prof. Pöschel's Leitung abgehalten.

Weisen aller Passions- und Osterlieder, manchmal mit dem partiesten Rhythmus vorgetragen, erwiderten in den Herzen aller Zuhörer die rechte Osterstimmung. Hauptlehrer Böhle zeigte sich auf der Orgel wieder als Meister des Instrumentals.

Aus Wattenfeld.

Wattenfeld, 11. April.

op. Personale. Nach Mitteilung des Provinzialschulinspektors in Münster ist der am hiesigen Gymnasium langjährig beschäftigte gewesene Studien-Assessor Wehner zum Studienrat am hiesigen Gymnasium in Münster ernannt. Herr Wehner wird die Stelle dort nach Ostern übernehmen.

op. Stadtratsverband Wattenfeld. In Verbindung mit dem 1. Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Hagedorn, fand Samstagabend die Vierteljahrsversammlung des Stadtratsverbandes im Lokal Hagedorn statt, die vom 1. Schriftführer Hagedorn geleitet wurde. Kamerad R. a. b. e. sprach über die Gründung der Kriegsgesellschaft und Kriegsgeheimniskommune, die a. J. etwa 60 Mitglieder umfaßt. Es seien bereits 26 Unterstützungsanträge gestellt, von denen bereits eine Reihe ihre Erledigung gefunden hätten. Der Vorstand der Gruppe leitete sich wie folgt zusammen: Grabbe 1. Vorsitzender, Reineke 2. Vorsitzender, Wöhrmann 1. Schriftführer, Hagedorn 2. Schriftführer, Wöhrmann 1. Kassierer, Hagedorn 2. Kassierer. Nach den Satzungen mußten 2 Mitglieder der Gruppe dem Vorstand des Verbandes angehören. Gewählt wurden Grabbe und Wöhrmann. Für die Verteilung der Bedürfnisse der Gruppe wurden 8 A. pro Kopf und Jahr als Beitrag festgesetzt. Das vor längerer Zeit geplante Konzert zum Besten des Kriegsgeheimnisses fand am 8. Mai im Saale von Reineke statt. Kamerad Hagedorn berichtete über ein Angebot betr. Versicherung von Kameraden und deren Frauen bei Sterbefällen. Diese Versicherung soll innerhalb des Provinzialverbandes angeschlossen werden. Es soll den Vereinen überlassen bleiben, ihren Beitrag zu erklären, in diesem Falle aber müssen mindestens 1/2 der Mitglieder der Versicherung beitreten. Der Beitrag würde pro Kopf und Jahr 4,80 A. betragen.

op. Jugendgruppe der D. V. P. Heute abend 8 Uhr findet bei Weier eine außerordentliche Versammlung statt. Zur Erörterung steht in der Hauptsache die Jugendtagung in Bochum. Vorher um 7 Uhr ist eine Vorstandssitzung.

Wochenmarkt. Der am Freitag jeder Woche auf dem Gertrudisplatz stattfindende Wochenmarkt wird für diese Woche auf Donnerstag, 14. April, verlegt. Der Donnerstag auf dem Bismarckplatz stattfindende Wochenmarkt fällt in dieser Woche aus.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 11. April.

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Eisenbahnmaterialienverwalter Ferdinand Schiel und Frau Bertha a. d. Wolland feiern.

Wochenmarkt. Am Dienstag, 12. April, findet im Stadtteil Möhlingshausen ein Schweinemarkt statt. Es wird hierauf besonders hingewiesen.

Aus der Gemeinde Möhlingshausen. Nachdem Pfarrer Krahn die Wahl zum zweiten Warten in unserer Gemeinde angenommen hat, hat das Presbyterium die Bitte an die Kirchliche Versammlung, daß die Einkünfte auf den Sonntag nach Ostern, den 24. April, angeordnet werden möge.

Verkehrsstörungen. Am Mittwoch vormittag brach in der Nähe der Eidelar ebang. Kirche der Leitungsbügel eines Straßenbahnwagens der Bochum-Westfälischen Straßenbahn. Hierdurch trat eine Verspätung von ca. 20 Minuten ein. — Am Nachmittag desselben Tages brach auf der Herforderstraße an einem mit schweren Eisen beladenen Lastkraftwagen einer Bochumer Firma ein Rad. Ungefährerwiese passierte diese gerade auf die Schienen der Straßenbahnlinie 6, die ihren Betrieb durch Umsetzen aufrechterhalten mußte.

Aus den Provinzen.

an. Redaktionsnotizen, 11. April. Gist anstatt Medizin.

In Dreier bei Reddinghausen wurde das einzige vierjährige Stöckchen eines Schumachers das Opfer eines verhängnisvollen Sturzes eines dortigen Arztes (Dr. Schulz). Der Arzt verfuhr für das Kind anstatt einer wertvollen Medizin ein Gift, nach dessen Einnahme das Kind in heftige Krämpfe verfiel. Trotzdem das Kind sofort zum Reddinghäuser Krankenhaus geschafft wurde, verstarb es dort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche geöffnet, wobei es sich bestätigte, daß das Kind einem verhängnisvollen Sturz zum Opfer fiel. Gegen den Arzt, der das Kind in trunkenem Zustand geschrien haben soll, und gegen den Apotheker, der das verordnete Gift für das Kind der Mutter ausshändigte, wurde von der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Den schwergeprüften Eltern wird allseitige Teilnahme an dem Verlust des einzigen Kindes entgegengebracht, zumal der Vater wegen einer Krebsoperation gleichfalls schwer krank darniederliegt.

w. Hörde, 11. April. Schwere Verkehrsunfall. An der Kreuzung am Kreisbus reiste sich ein schwerer Verkehrsunfall. Die Straßenbahnlinie 1 fuhr nach Hörde. In gleicher Höhe befand sich ein Auto, das im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer von Hörde kam und dieser konnte der Enge der Straße nicht mehr festhalten und verfuhr, er, zwischen beiden durchzukommen. Dieses mißglück ihm und er fuhr mit einem klaren Schrei auf das Auto auf. Der Automobilist war so stark, daß der Motorradfahrer von seinem Sitz durch die Windschutzscheibe des Autos geschleudert wurde. Er trug schwere Verletzungen davon. Selbstmörder wurde der Fahrer des Autos unterstellt.

w. Hamm, 11. April. 25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Im Lebkuchenbrot der Reihe de Wendel in Serdingen erkrankten etwa 25

Personen an Fleischvergiftung, von denen 14 in Krankenhäuser nach Hamm übergeführt werden mußten. Die Vergiftungen sind wahrscheinlich auf den Genuß von verdorbenen Fleischwaren zurückzuführen. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, sind die Vergiftungserkrankungen bei allen Erkrankten glücklicherweise nicht schwerer Natur.

w. Krefeld, 11. April. Krefeld dem Luftverkehr angegliedert. Der Luftfahrtverein Krefeld teilt mit, daß die Finanzkommission der Stadt Krefeld beschlossen hat, zunächst für drei Monate den Flugverkehr zu unterstehen. Es ist geplant, Krefeld dergefallen an das deutsche und damit an das internationale Verkehrsnetz anzuschließen, daß man einen Ausdrückendienst von Krefeld nach Essen und nach Köln einrichtet. Dieser Flugdienst wird am 2. Mai aufgenommen.

Neues aus aller Welt.

Dem Tode verfallen?

Troßdem sie nachweisbar unschuldig sind.

Die beiden italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti wurden vor sechs Jahren unter der Beschuldigung, einen Kassenboten ermordet und beraubt zu haben, zum Tode verurteilt. Ihre Einbringung wurde immer wieder verschoben, einmal als der irische Mörder e r sich meldete und durch sein Geständnis die Unschuld der beiden Italiener sonnenklar erwiesen war. Troßdem verweigerten die amerikanischen Richter eine Wiederaufnahme des Verfahrens und bestanden immer wieder das Todesurteil. Aus allen Zellen der Welt wurden zahlreiche Verurteilte unternommen, die Einbringung der beiden unschuldigen Männer zu verhindern, bisher ohne jeden Erfolg. Nun wurden Sacco und Vanzetti erneut von dem Bostoner Gericht zum Tode verurteilt. Das Urteil soll in der am 10. April beginnenden Woche vollstreckt werden. Die beiden Angeklagten wurden gefoltert, eine letzte Erklärung abzugeben. Beide erklärten sich für unschuldig. Die Einbringung der beiden Italiener kann nunmehr nur noch durch einen Gnadenakt des Präsidenten Coolidge verhindert werden.

Das Kind in der Wollschöble.

Ein seltsamer Fund in Indien.

Aus A l l a h a b a d in Indien wird gemeldet, daß Sirien bei Alambana, ungefähr hundert Kilometer von Allahabad entfernt, einen indischen Knaben, der schätzungsweise zehn Jahre alt ist, in der Höhle eines Wolfes gefunden haben. Aus den Spuren, die man in der Höhle antraf, war zu erkennen, daß der Knabe dort schon seit langem wohnte. Das Kind konnte nicht sprechen und auch nicht richtig sehen, sondern bewegte sich auf Händen und Füßen. Es trank Wasser, wenn es seinen Durst zu löschen, und aß Gras. Der Knabe, der sehr mager ist, aber ganz auf entwickelte Gliedmaßen hat, wurde nach Allahabad gebracht, wo er jetzt in einem abgetrennten Raum aufbewahrt wird. Nachts bestet er gewöhnlich und schlief bestet er sich sowie die Menschen, die in seine Nähe kommen, weshalb man ihn hat festbinden müssen. Der Knabe wird nach einer Trennung abgeführt werden, wo man versuchen wird, seine Intelligenz zu entwickeln. Das Kind in der Wollschöble gefunden werden, ist in Indien schon öfter vorgekommen.

Das glodenlose Hotel.

Wichtige Signale für die Bevölkerung.

Eines der größten Londoner Hotels hat kürzlich eine Neuerung eingeführt, die in absehbarer Zeit vermutlich in fast allen Ländern nachahmung finden wird. Das Hotel hat die vielen hundert Gloden, die sich in den Zimmern befinden, abgebaut und durch Lichtsignale ersetzt, die geräuschlos arbeiten. In jedem Zimmer befinden sich drei farbige Knöpfe: Rot für den Zimmerkellner, grün für den Hausdiener, weiß für das Stubenmädchen. Braucht der Gast einen dieser Anwesenden, dann drückt er auf den betreffenden Knopf und die Folge ist, daß das Licht, das dieselbe Farbe hat wie der Knopf, an vier Stellen sofort aufleuchtet und zwar über der Tür des Zimmers des Hotelgastes, in einer Ecke des Ganges, im Dienerräumen und im Bureau des Oberkellners des betreffenden Stockwerkes, dort auf einer Tafel, die die Nummern aller Hotelzimmer des Stockwerkes enthält. Sobald dem Ruf Gehör geschenkt worden ist, verschwinden die Lichter. Der Oberkellner kann also jederzeit genau kontrollieren, wie rasch oder wie langsam die Gäste bedient werden. Der größte Vorteil des neuen Systems ist aber, daß die Ruhe im Hotel nicht gestört wird.

Berufung im Prozeß Marel. Der Staatsanwalt hat wegen des Freiheitsbruchs von Emil und Martha Marel vom Verbrechen des Betrugs und der Mord wegen falscher Zeugenaussage die Nichtigkeitsbeschwerde, wegen des Straußensmaches bei der Verurteilung des Ehepaares der Paula Löwenstein und des Karl Marel die Berufung eingelegt.

Berufungsverhandlung Hoffmann-Killing Ende April. Wie die B. Z. am Montag erfährt, wird über die Verurteilung der Beteiligten wie vom Generalstaatsanwalt gegen das Urteil in Sachen Hoffmann-Killing eingelegte Berufung Ende April vor dem großen Obergericht des Reichs verhandelt werden.

23 Todesopfer einer Heberfahrmannschaft. Wie aus Kansas City berichtet wird, hat die Heberfahrmannschaft der Wichita-Railroad bereits 23 Todesopfer geordert.

Schwerer Bootsunfall auf der Elbe. In der Nacht zum Sonntag stieß ein Boot mit 4 Personen, das über die Elbe fahren wollte, bei Dresden an die am jenseitigen Ufer verankerten großen Schleppkähne an und geriet unter einen derselben. Zwei Insassen konnten gerettet werden, die beiden anderen, darunter ein Vater von fünf Kindern, ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Neue Flugweltrekorde. Nachdem in den letzten Wochen Funters-Flugzeuge ein internationales Rekord erzielt haben, gelang es, wie die Funterswerke mitteilen, dem Flugzeugführer Hermann A b e r, mit einem Großflugzeug der Type G. 24 mit drei Funters-

motoren Type S. 2 auf der Strecke Dessau-Leipzig neue Geschwindigkeitsweltrekorde aufzustellen. Mit 1000 Kilogramm Nutzlast wurden auf einer 500 Kilometer-Strecke gegenüber bisher 166 Stundenkilometern 176 Stundenkilometer Geschwindigkeit erzielt. Mit 2000 Kilogramm Nutzlast wurden auf einer 100 Kilometer-Strecke gegenüber bisher 174 Stundenkilometern 179 Stundenkilometer Geschwindigkeit erzielt.

Die Opfer der amerikanischen Prohibition. Das Washingtoner Schachamt gibt bekannt, daß seit dem Inkrafttreten des Prohibitionsgesetzes bisher 49 Beamte getötet, 24 018 Automobile und 839 Schiffe mit einem Gesamtwert von über 62 Millionen Dollar, sowie 5 1/2 Millionen Gallonen Alkohol beschlagnahmt worden sind. Die Zahl der verhafteten Personen beträgt mehr als 300 000.

Schwere Unfälle in Nürnberg. In Nürnberg entstanden zwischen drei Arbeitern, die sich auf dem Heimweg befanden, ein Streit, in dessen Verlauf ein Arbeiter von einem seiner Kameraden niedergeschlagen wurde. Der Schwerverletzte starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Der Mörder wurde von Strafgefangenen derart verprügelt, daß er im bewußtlosen Zustand ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden

Aus dem Gerichtssaal.

Die aufsehenerregenden Vorgänge in Bommern. Die Berufungsverhandlung gegen den Amtsoberinspektor Frielings.

Vor dem Schöffengericht Bochum hatte sich der Amtsoberinspektor Frielings aus Bommern wegen Unterschlagung und versuchten Betrugs zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, Pflegeeltern, die er in seiner amtlichen Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben, ferner im Jahre 1924 mit dem verstorbenen Beigeordneten Neveling sich des versuchten Betrugs schuldig gemacht zu haben, indem er einen Schiffsfahrplan für Neveling anfertigte und unterzeichnete, um dadurch zu bemächtigen, daß Neveling pensioniert wurde, ohne das notwendige Dienstalter erreicht zu haben. Auf Grund der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung beim Landgericht Bochum ein, mit der sich die große Strafkammer in mehrfacher Sitzung zu befassen hatte. Der Angeklagte trat im Jahre 1904 in den Verwaltungsdienst der Gemeinde Bommern und war bis zu seiner Suspension im Jahre 1926 unterzeichnet als Verwaltungsdienstleiter tätig. In seiner Stellung als Amtsoberinspektor hatte er seit dem Jahre 1920 die allgemeine Verwaltung und darunter die Armenkasse zu bearbeiten. Zu den Armenkassen gehörte auch die Angelegenheit der Witwe Specht in Bommern. Diese war im dortigen Lutherhaus untergebracht, die Gemeinde trug die Verpflegung und hielt sich soweit möglich schadlos an der Witwenrente. In der Zeit vom 1. 5. 24 bis 2. 8. 24 ließ der Angeklagte die Rente durch den Zeugen Obersteint abholen und der Angeklagte hat das Geld bis auf zwei Zahlungen nicht der Gemeindekasse zugeführt. Frielings behauptet nun, er habe das Geld an den verstorbenen Gemeindevorsteher Neveling weitergegeben. A. habe es so von ihm verlangt und versprochen, er werde am Jahresende das Geld in einer Summe an die Gemeindekasse abliefern. Der Punkt zwei der Anklage ergibt folgenden Sachverhalt: Der inzwischen verstorbene Gemeindevorsteher Neveling war seit dem 1. November 1918 in der Gemeinde Bommern in beamtetenähnlicher Stellung und somit vom 1. November 1928 an pensionsberechtigt. Neveling wußte den Angeklagten dahin zu bestimmen, daß der Personalkasse bezüglich des Eintritts Nevelings in die Dienste der Gemeinde Bommern falsche Angaben gemacht wurden. Am 22. 5. 24 legte der Angeklagte ein Schreiben auf, indem bezeugt wurde, daß Neveling bereits am 1. 11. 1914 bei der Amtseinführung Bommern als Dauerangestellter gewesen sei. Dieses Schreiben wurde von ihm gegengezeichnet und von dem damals 70-jährigen Amtmann W. l. e. m. s., der über die Angelegenheit nicht unterrichtet war, unterzeichnet, weil dieser sich wegen der Möglichkeit des Anfalles dieses Schreibens auf die Gegenseitigkeit Frielings verließ. Infolge des Ablebens des Neveling ist aber eine Pension nicht gezahlt worden. Der Angeklagte gibt zu, daß er dieses Schreiben selbst aufgesetzt und gezeichnet hat, will dieses aber alles unter dem Druck von Neveling getan haben. In der mehrfachen Beweisabnahme befinden verschiedene Zeugen, daß sie geglaubt hätten, daß Frielings an Neveling Geld abgeliefert hat, aber in welcher Höhe und zu welchen Zwecken konnten sie nicht angeben. Nur der Zeuge Wott erklärt, daß Frielings in seiner Gegenwart zu Neveling mal geäußert habe: „Hier ist die Rente Specht oder Specht.“ Der Name Wott der Zeuge nicht genau verstanden haben. Der Kreisamtsdirektor S a d e r l i n g erklärt bei seiner Vernehmung, daß er den Eindruck gewonnen habe, daß Neveling in Bommern wie ein Despot habe gehandelt und wollen können, gegen den selbst die vorgelegten Belege nachweislos gewesen seien.

Osterfreuden - Osterkuchen



Groß und Klein freut sich auf die schönen Festkuchen und wenn diese, wie nicht anders zu erwarten, mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ganz herrlich geraten sind, dann ist die Freude doppelt groß. Viele neue Anregungen an Backversuchen helfen Ihnen das fest ersehene süße Osterfest zu genießen. Auch lassen Sie sich durch die vielen verschiedenen Backpulver „Backin“ inspirieren, mit dem Sie auf kleiner Gaumen-Flamme backen, braten und kochen können. Das neue Backin ist für 15 Pfg. in den Geschäften zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Der gute Teppich ist der billigste Teppich

Die Namen „Vorwerk oder Schöller“ haben Weltruf! Sehen Sie sich bei uns die wunderbaren schönen Zeichnungen, Farben und Qualitäten an den neuesten Originalteppichen an.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, Köln, Zeppelinhaus.